

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gelb. Zeile 0,50 Gulden, Restbetrag 1,50 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksaal 32 90.

Nr. 136

Freitag, den 13. Juni 1924

15. Jahrg.

Der Nachfolger Millerands.

Uneinigkeit unter den Linksblochgruppen.

Der Vorkongress der Vereinigten Linken, der am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr zusammengetreten ist, hat mit 306 Stimmen den Präsidenten der Kammer, Paul Painlevé, zum offiziellen Kandidaten gewählt. 148 Stimmen sind auf Doumergue, den Präsidenten des Senats, entfallen. An dem Kongress haben teilgenommen die vier im Kartell der Linken vereinigten Kammerfraktionen, nämlich 147 Radikalfaziale, 108 Sozialisten, 29 Republikanische Sozialisten und 30 Mitglieder der radikalen Linken, sowie die 165 Senatoren der demokratischen Linken. Die republikanische Union des Senats, an die auf Wunsch der demokratischen Linken ebenfalls eine Einladung zur Teilnahme ergangen war, hatte dafür Bedingungen gestellt, die das Kartell als unannehmbar abgelehnt hat.

Was seit Mittwoch zu befürchten war, ist also eingetreten: Die Linke, die seit den Wahlen in vorbildlicher Disziplin sich den Grundsatzen „Getrennt marschieren und vereint schlagen“ zu eigen machte, hat sich in der Frage der Nachfolgerschaft Millerands gespalten. Die Linke der Kammer und die des Senats haben je einen eigenen Kandidaten. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, eine Entscheidung zustande zu bringen, und das Abstimmungsresultat auf dem Donnerstag nachmittag abgehaltenen Vorkongress zeigt deutlich, daß während die demokratischen Fraktionen der Kammer geschlossen für Painlevé gestimmt haben, die demokratische Linke des Senats ebenso geschlossen an ihrem eigenen Kandidaten festhält. Herr Painlevé ist zwar unumkehrbar der offizielle Kandidat der Linken, aber da Herr Doumergue die Verpflichtung, sich der Entscheidung des Vorkongresses zu unterwerfen abgelehnt hat, und mit ziemlicher Sicherheit Freitag in Versailles als Gegenkandidat Painlevés auftreten wird, so ist der Ausgang der Wahl im höchsten Grade zweifelhaft geworden. Auf jeden Fall wird Painlevé im ersten Wahlgang auf kaum mehr als die 306 Stimmen zählen können, die er am Donnerstag auf sich zu vereinigen vermocht hat. Das aber ist wenig mehr als ein Drittel der etwa 890 stimmberechtigten Mitglieder der Nationalversammlung, und es ist sehr wohl möglich, daß Doumergue im zweiten Wahlgang mit Unterstützung der Gemäßigten und der Rechten ihm den Rang ablaufen wird. Es ist aber auch ebenso gut möglich, daß ein Außenseiter das Rennen macht. Ganz ähnlich lagen die Dinge im Jahre 1913, wo der Kongress der Linken Pains gegen Poincaré als offiziellen Kandidaten proklamiert hatte und Poincaré tags darauf mit Hilfe der Rechten eine Mehrheit von über 150 Stimmen erlangte. Doumergue hatte es übrigens abgelehnt, auf dem Vorkongress zu kandidieren. Er hat unmittelbar vor dessen Zusammenritt am Eingang zum Kongressaal eine Mitteilung angeschlossen lassen, in der er diese Ablehnung damit begründet, daß die Zusammenfassung des Kongresses nicht die von ihm als unerlässlich angesehene Einigung aller republikanischen Parteien erfülle.

Painlevé alleiniger Kandidat?

Aus Paris wird gemeldet: Nachdem Senatspräsident Doumergue sich bereit erklärt hat, seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahl zurückzuziehen, haben die Parteien, die zum Kartell der Linken gehören, beschlossen, die Kandidatur Painlevés aufrechtzuerhalten. Die sozialistische Kammergruppe wird ebenfalls für Painlevé stimmen.

Faschistische Kampfesmethoden.

Beiseiteschaffung eines sozialistischen Abgeordneten.

Aus Rom wird gemeldet: Der sozialistische Abgeordnete Matteotti, einer der Führer der Opposition in der italienischen Kammer, ist seit Dienstag verschwunden. Nach Blättermeldungen wurde er in einem Auto entführt. Die Behörden nehmen eifrige Nachforschungen an.

Gen. Matteotti war einer der jüngsten und feurigsten Geister in den Reihen der Einheitssozialisten, der mit seiner Rede gegen die Regierung bei Beginn dieser Legislaturperiode bereits die heftigsten Zwischenfälle hervorgerufen hatte. Er verließ seine Wohnung Dienstag mit einer Aktentasche in der Hand, in der er Dokumente bei sich trug. Als Matteotti am Dienstag abend nicht nach Hause kam, verständigte seine Gattin zunächst die Sozialdemokratische Partei, die jedoch im ersten Augenblick an nichts Schlimmes dachte, da Matteotti wiederholt plötzlich und ohne vorherige Ankündigung Reisen angetreten hatte. Als er aber auch am andern Tage nichts über ihn bekannt wurde, verdichteten sich die Verdachtsmomente, daß ein Verbrechen gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten begangen sei, der schon einmal im Jahre 1921 das Opfer eines faschistischen Anschlages gewesen ist.

Allgemein wird angenommen, daß Gen. Matteotti von den Faschisten beseitigt worden ist. In der italienischen Kammer kam es deshalb zu lebhaften Auseinandersetzungen. Der faschistische Kammerpräsident und Mussolini sprachen die Hoff-

nung aus, daß Matteotti bald wiederkommen möge. Diese nichtlagenden Reden fanden nur auf den Bänken der Mehrheit Beifall. Darauf erhob sich der sozialistische Abgeordnete Gonzalez, der im Namen der gesamten Opposition in der Kammer das Wort ergriff. Es war das erste Mal, daß die Opposition geschlossen auch in der Kammer auftrat. Die Erklärungen Gonzales waren sehr ruhig und sehr würdig abgefaßt. Er betonte, daß die Opposition in den Worten des Kammerpräsidenten und des Ministerpräsidenten ein Wort vermischt habe, das im ganzen Lande den Eindruck vermittelt hätte, daß die Regierung nichts mit den Attentätern zu tun habe und ihr Vorgehen auf das schärfste verurteile. Die Erklärungen der Regierung seien im Tone einer gewöhnlichen Geschäftsführung abgefaßt gewesen. Als Gonzalez seine Erklärung abgelegt hatte, rief er zur Mehrheit hinüber: „Ich rufe die Mehrheit!“ Infolgedessen entstand das übliche Handgemenge zwischen den Abgeordneten, das nur nach längeren Bemühungen des Präsidenten beigelegt werden konnte. Der Präsident rügte die Worte des Abgeordneten und die Mehrheit forderte, daß der Abgeordnete den Saal verlasse. Nach einigen erklärenden Worten des Abgeordneten, der seinen Zwischenruf so verstanden wissen wollte, daß er zwar nicht die Regierung und die Abgeordneten damit gemeint habe, aber doch den Einfluß ihrer Haltung bei dem Mordtat auf Matteotti, mußte der Präsident, da sich der Lärm fortsetzte, die Sitzung schließen. Die allgemein herrschende Nervosität ist durch diese Debatte nicht beigelegt worden.

Die Sitzung des Völkerbundesrats.

Der Völkerbundesrat genehmigte gestern in seiner zweiten öffentlichen Sitzung den Bericht über die Tätigkeit des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes und die Berichte über das Finanzgebahren des Völkerbundes, wobei festgestellt wurde, daß der Haushalt einen Ueberschuß von 2 744 865 Goldfranken aufweist. Ferner wurden verschiedene Berichte des Oberkommissars Naussen über das Hilfswerk des Völkerbundes

Der sozialdemokratische Parteitag in Berlin.

Vors. Dittmann eröffnet die Vormittags-Sitzung um 10 Uhr. Ein Begrüßungstelegramm ist eingegangen von der leitenden Sozialdemokratie. Die französische Sozialdemokratie schreibt, daß die innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich ihr zu ihrem Bedauern unmöglich machen, einen Vertreter zu entsenden; sie wünscht dem Parteitag besten Erfolg und sendet ihm brüderliche Grüße.

Der Antrag 3 — Bestellung eines Korreferenten für die Fraktionsminderheiten — begründet Fleisner-Dresden mit dem Hinweis darauf, daß die Politik der Partei heute mehr als je von der Reichstagsfraktion gemacht wird; also müßten jene wichtigen Vorgänge hier von einem Korreferenten dargestellt und besprochen werden.

Sprech-Bielefeld: Was ist die Fraktionsminderheit? Oft haben Mehrheit und Minderheit stündlich gewechselt, denn der Politiker kann nicht nach einer Schablone handeln. Hermann Müller und Dittmann waren gegen das Ermächtigungsgesetz, wären also die besten Vertreter der Minderheit. (Heiterkeit.) Niemand in der Fraktion war gegen die Bestellung Müllers als Referent. Ueber Ermächtigungsgesetz und große Koalition ist im Lande wahrlich genug gesprochen worden. Wir haben alle Veranlassung, gegenüber dem Ansturm von rechts und links eine geschlossene Front des demokratischen Sozialismus zu bilden; darum lehnen wir diesen Antrag ab! (Leb. Zusf.)

Der Antrag wird mit 228 gegen 111 Stimmen abgelehnt. Auf Vorschlag des Parteiaususses wird beschlossen, die Besprechung über Parteivorstand und Fraktionsbericht gemeinsam zu führen, also die drei Referate unmittelbar aufeinander folgen zu lassen.

Zur Vorbereitung der sächsischen Parteiferenzen, zum Versuch einer Verständigung unter den sächsischen Genossen und andererseits zur Stellung eines Vorschlags an den Parteitag soll die Einsetzung einer Reuenerkommission erfolgen, der kein sächsischer Genosse angehören soll, weil sie alle Partei sind, die aber die sächsischen Genossen in ausgiebiger Weise hören soll.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung

„Bericht des Parteivorstandes“

referiert der Parteivorstand Gen. Wels.

Wels fährt darauf in seinem Referat fort und betont die Einigkeit aller Parteigenossen nach der Einigung der beiden Parteien in den wichtigsten Zielen: Im Klassenkampf und im Kampf für die Demokratie gegen die Bourgeoisie. So sei es immer gewesen. Der Redner erinnert an den langen Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht in Preußen. Nachdem dieser Ball gefallen sei, könne man doch nicht sagen, dieser Erfolg bedeute nichts, wie man immer wieder den Arbeitern erzähle. Die Sozialdemokratie müsse mit Hilfe der Demokratie den Staat erobern. In der ganzen Welt kämpfe das Proletariat im Zeichen der Demokratie. Die Sozialdemokratie habe ein für Demokratie, Republik und politische und finanzielle Reichheit. Der Kampf um die Reichheit sei keine nation-

algungsten der griechisch-aramenischen und russischen Flüchtlinge gebilligt. Was die letzteren betrifft, so schlägt Naussen vor, daß die weitere Erledigung aller Berufs-, Auswanderungs- und Heimtransportfragen vom 1. Januar des nächsten Jahres ab dem internationalen Arbeitsamt zu übertragen seien. In seinem Bericht spricht Naussen der deutschen Regierung seinen Dank dafür aus, daß sie sich bereit erklärt habe, das Regime der Naussen-Pässe auf fast alle russischen Flüchtlinge in Deutschland auszubestimmen. Dagegen seien die Verhandlungen mit Rußland über die Heimbeförderung noch nicht zum Abschluß gelangt, obgleich zahlreiche Flüchtlinge, so die in Deutschland, die etwa 1/2 Million ausmachten, gern zurückkehren möchten. Nachdem der Rat noch die Untersuchungskommissionen zur Prüfung der Minderheiten-Petitionen ernannt hatte, vertagte er seine öffentlichen Tagungen auf Sonnabend vormittag und trat zu einer Geheim Sitzung zusammen.

Freilassung der Ruhrgefangenen.

Die seit geraumer Zeit schwebenden diplomatischen Verhandlungen über das Schicksal der in französischen Straf- und Anstalten, insbesondere in Saint de Nid, festgehaltenen 42 Rhein- und Ruhrgefangenen haben zu dem vorläufigen Ergebnis geführt, daß zunächst einmal, und zwar noch im Laufe der Woche, diese Gefangenen in Gefängnissen des besetzten Gebietes zurückgebracht werden. Sechs wegen politischer Delikte verurteilte Franzosen werden zu gleicher Zeit aus den deutschen Gefängnissen entlassen werden. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahmen die Einleitung der endgültigen Befreiung aller Rhein- und Ruhrgefangenen bilden werden.

Japanische Protestbewegung gegen Amerika.

Drahtlosen Meldungen aus Tokio zufolge nehmen die chauvinistischen Manifestationen gegen Amerika einen alarmierenden Umfang an. Der neue Premierminister Kato wird als ausgesprochener Feind Amerikas bezeichnet. Japan mache alle Anstrengungen, um mit Rußland zu einem anti-amerikanischen Arrangement zu kommen und durch die Rückgabe von Shantung freundliche Beziehungen zu China wiederherzustellen. Man sagt sogar, daß die japanischen Protestbewegungen gegen Amerika wegen der Einwanderungsfrage auch auf China übergriffen hat und die gemeinsamen Rasseninstinkte gegen die amerikanische Mißachtung der gelben Rasse aufgepeitscht hat.

nalistische Sentimentalität. Die arbeitende Bevölkerung an Saar, Rhein und Ruhr habe den Beweis gebracht, daß es sich nicht um ein Lippenbekenntnis allein gehandelt habe. Der Verfall des Reiches würde auch einen Verfall der Demokratie und der Partei bedeuten. Der Redner erinnert z. B. an die Militärdiktatur in Sachsen und Thüringen und an die Diktatur in Bayern. Solange die Frage der Reichseinheit, des selbständigen Nationalstaates nicht gelöst sei, müsse der Kampf um Sozialismus, Demokratie und Republik leider in zweiter Reihe stehen. Das sei bereits klar gewesen, ehe Bäckische und Nationalsozialisten ihre Drachensucht in den vergifteten Boden gesenkt hätten. Das Volk lehne sich nach Ruhe, es könne die tägliche Dürsterei seitens des Auslandes einfach nicht ertragen. Darum müsse die Partei dem armen, abgehetzten Volke helfen. Die Sozialdemokratie habe an der Spitze der Republik gestanden, sie habe die Pflicht, sie weiter zu schützen. Eine geschlagene und geschlagene Republik habe die Monarchie zur Nachbarin: das müßten die Nationalsozialisten ganz genau. Darum führe die Sozialdemokratie den Kampf für Demokratie und Republik, um mit ihrer Hilfe völkervereinende Politik zu führen.

Der Poincarismus, das Frankreich wilhelminischer Prägung, wolle das Reich zerbrechen, blühende Fluren in Exerzierplätze wandeln. Dagegen gebe es nur ein Mittel, die Beseitigung der deutschen Nationalisten, die mit ihrem lächerlichen Geraffel mit dem Holzjübel, ihren Sekundanerputzen und ihren Maskerade-Paraden den ausländischen Nationalisten immer neuen Anlaß geben, Deutschlands Friedensliebe in Zweifel zu ziehen. Leider hätten gerade die angeblichen Feinde der Reaktion, die Kommunisten, den Bäckischen die Schafe in den Stall getrieben. Die negativen Erfolge des Kommunismus seien allerdings hauptsächlich auf die politische Dummheit des Bürgerturns zurückzuführen, das unter dem Eindruck des Kommunismuschrekes stehe. Die Kommunisten mit ihrem Kadavergehörsam gegen Moskau hätten gegen die deutsche Arbeiterklasse gepöbelt, sie trügen die Verantwortung für das vergossene Blut von Landenden, für die drohende Verflüchtung des deutschen Proletariats, sie seien die Schrittmacher der Reaktion. Und das alles täten die Kommunisten, geküßt auf den primitiven Marxismus von 1848, den Marx selber später überwinden habe. Die Defonmie habe inzwischen gewaltige Fortschritte gemacht. Marx selber würde in Rußland heute wahrscheinlich wie seine noch lebenden Parteigenossen im Gefängnis untergebracht werden. Mühsenbergs erkläre ja in der Internationalen Arbeiterhilfe“ den Pazifismus auch bereits als Blödsinn. Solche Verurteilungen haben den Charakter der ganzen kommunistischen Partei enthüllt. Gegen diese Organisationen, die die Sozialdemokratie vernichten wollten, könne es nur rücksichtslos Kampf geben; das müßten auch diejenigen einsehen, die die Einigung in Nürnberg nur widerwillig mitgemacht und damals mehr zu den Kommunisten geneigt hätten. Parlamentarisches Quotientum sei das Kennzeichen der Kommunisten.

Der Redner geht dann auf die sächsischen Verhältnisse ein und wendet sich scharf dagegen, daß Zeigler in Berlin den Parteivorstand der Korruption bezichtigt habe. Eine das Eingreifen des Parteivorstandes hätten die Dinge in Sachsen dieselbe Wendung genommen wie in Thüringen und Mecklenburg. (Beifall.)

Danziger Nachrichten

Die Kritik- und Zinspolitik der Bank von Danzig.

Der Direktor der „Bank von Danzig“, Dr. Meißner, sowie Senator Dr. Volkmann hatten für heute morgen die Vertreter der Presse zu einer Besprechung über „Die Aufgaben und die Entwicklung der Bank von Danzig“ eingeladen. Dr. Meißner meinte einleitend, daß infolge der Unkenntnis des kapitalistischen Aufbaues der Bank irrthümliche Auffassungen über die Zinspolitik des Instituts entstanden seien. In erster Linie sei es als ein unglaublicher Mißstand bezeichnet worden, daß 15 Millionen Gulden mit geringer Verzinsung in England liegen, während hier in Danzig Kapitalnot bestehe. Die Bank von Danzig habe ihre Kerndeckung nicht in Gold, sondern in Guthaben. Während die Bank von England ca. 14 1/2 Millionen Gulden Forderungen habe, seien für ca. 18 1/2 Millionen Gulden Noten in Umlauf gesetzt; es sei also eine Deckung von 72 Prozent vorhanden. Der Vorwurf, daß in England Geld liege, sei unberechtigt, da hier in Danzig dafür die Noten in Umlauf wären.

Der zweite Vorwurf sei, daß die Bank von Danzig einen viel zu hohen Zinssfuß erhebe. Bei Festsetzung dieses Zinssfußes hätten ernsthafte Ermahnungen stattgefunden. Die

„nuss“ und „deutsche Art“ usw., und ließ auch sehr starke Meinungen zur Ueberbetonung des völkischen Gedankens erkennen. Als erster Redner sprach Prof. Dr. Stremme über „Die geologischen Grundlagen der heimischen Landwirtschaft“. Ihm folgte Dr. Klimm mit „Streifzüge durch Chemie und Biologie der Landwirtschaft“. Prof. Dr. Hans Hennig führte dann in interessanter Weise in „Das Seelenleben der Jugend“ ein. Es war nur zu begrüßen, daß sich die Vorträge im Gegensatz zu der Eröffnungssprache von unnötigen nationalen Stimmungsmomenten freihielten.

Künstliche Aufregung.

Der Spruch, „Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen“ scheint in der Redaktion der „Danziger Neuesten Nachrichten“ im Zeichen der Regierungskrise besonders starke Anwendung zu finden. So hat unsere durchaus noch zurückhaltende Ablehnung des nationalistischen Klamauks anlässlich des Burschenschaftertages zu einem längeren Elaborat in dieser Zeitung Veranlassung gegeben. Es wird darin unter Zuhilfenahme von allerlei Verdrehungen und Verschönerungen versucht, uns eine mutwillige und unbegründete Kritik an dem Verhalten der Burschenschaft nachzuweisen. Bei den in dem Artikel der „D. N. N.“ über die Schwarzgold-Trabition der Burschenschaft zum Ausdruck kommenden Unrichtigkeiten hat es keinen Zweck, sich mit dem Verfasser darüber zu streiten. Wenn er jedoch

An die Eltern und Freunde der Kinder.

Ringsum Kinder in Not! Die ökonomischen, hygienischen und moralischen Lebensbedingungen führen jährlich Tausende von unseren Brüdern und Schwestern einem körperlichen und seelischen Siechtum entgegen. Sollen wir untätig diesem Ordeal zusehen? Sollen wir die Veränderung dieser schmachvollen Zustände der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege überlassen? Genügt es allein, daß wir durch die proletarischen Parteien versuchen, bessere Lebensbedingungen für unsere Kinder zu schaffen? — Wohl ist der politische Weg die Voraussetzung für die Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Aber niemals wird er allein imstande sein, eine bessere Welt heraufzuführen. Auch der pädagogische Weg ist notwendig.

Das hat die österreichische Arbeiterkammer seit länger als einem Jahrzehnt erkannt und diesen neuen Weg zum Sozialismus beschritten und die Kinderfreundebewegung geschaffen. Das Geschlecht, das eine bessere Zukunft erkämpfen und tragen soll, muß vor allem körperlich gesund sein. Welches Arbeiterkind wird diese Voraussetzung erfüllen, da die Blutarmer, die Strophulose, die Tuberkulose ständig in der proletarischen Familie zu Gast sind? Selbst bei ausreichender Ernährung finden die Todeskeime schnellen Eingang. Warum? Das proletarische Kind ist sonnenarm und naturfremd geworden. In engen Straßen und lichtlosen Hinterhöfen wächst es heran. — „Großstadtplünze!“ — Da ist es ja kein Wunder, wenn solch ein bleiches und schlaffes Geschlecht empvorrückt. Deshalb rufen wir: Hinaus in die Natur, Sonne mit unseren Kindern! — Ja und —

keine Zeit und keine Lust, ihr seid zu müde ist, mit euren Kindern hinauszuzwandern, die Kinder zu uns, zu den „Kinderfreunden“. Ich begabten und verantwortungsfreudigen Helfern aus den Reihen des Jungproletariats die Wälder durchstreifen und sich seines jungen. In kleinen Gemeinschaften zu 20 bis 30 es vielleicht das finden, was es seit langem

geht bei Lied, Spiel, Tanz und gutem Buch, überlebende dranhin in Feld und Wald, gute Kameradschaft mit Gleichgesinnten! mächtig neben der körperlichen auch eine seelisch eintreten. Euer Kind wird gegen die Geheißstadt gewappnet sein, Buch- und Kinohund, Geniebertum wird überwunden werden in Enthaltsamkeit von Rauch- und Rauschgiften erkundliche Folge sein. Außerdem werden wir ihren deutlich den erzieherischen Einfluß merke eine Jugendgemeinschaft ausübt. Das Kind in einer Autorität zur Unterordnung gewohnt willig in die Gemeinschaft einordnen. Es die Umwelt betrachten und urfänglich denkend ziehen. So wird ein neues Geschlecht heranreifen als wir, die wir ein Produkt der bürgerlich noch sind, imstande sein wird, eine sozial erkämpfen und aufzubauen.

Grau ist alle Theorie! Nein, gerade die Erfahrungen sprechen deutlicher als ein formgebäude. Seht nach Oesterreich hinüber, unsere proletarischen Brüder ein Erziehungs- das wohl einzig dasteht. Das kleine Oesterreich sechs Millionen Einwohnern zählt bald 400 mit 80 000 Kinderfreunden und 150 000 Kin-

anziger Arbeiterschaft nicht auch imstande sein, ort zu bauen? Schon regen sich überall im re. Verheißungsvolle Anfänge sind überall in Danzig soll jetzt der Grundstein ge- Darum hinein in unsere Bewegung! erkreunde! Dann wird auch bei uns erklingen, der Symbol einer neuen besseren

Freundschaft!

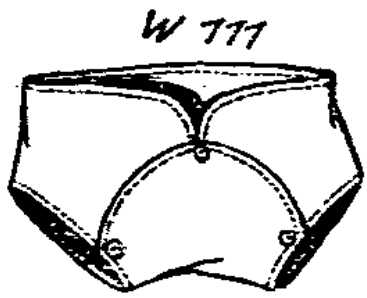
der Glasarbeiter. In Nadeberg fand in die 14. Generalversammlung des Zentralverbandes Arbeiter Deutschlands statt, auf der 170 Delegierte ausländische Gäste anwesend waren. des Kongresses lehnte zu Beginn eine Vertreter Opposition im Bureau ab. Das Referat vorstehenden Bericht über den Geschäftsbericht er scharfen Abrechnung mit der Opposition. den Massenbericht erstattete, teilte mit, daß in 7 Monaten an Streikunterstützungen 100 000 bezahlt wurden. Durch Erhebung von drei soll ein besonderer Kampffonds geschaffen Anfang d. J. ist ein erheblicher Müdigkeitszeichnen, so daß der Verband jetzt rund 58 000 lt. Bei der namentlichen Abstimmung über ag des Vorstandes zum Geschäftsbericht blieb mit 47 gegen 112 Stimmen in der Minderheit. die überwältigende Mehrheit dem Gesamtverband Vertrauen ausgesprochen. Dementsprechend en Verhandlungsbüro die Neuwahlen zum aus. Die beiden Verbandsvorsitzenden Girel wurden mit übergroßer Mehrheit wieder die übrigen Hauptvorstandsmitglieder und ingen nach den Vorschlägen der Mehrheit aus or. Zuvor wurde mit 88 gegen 52 Stimmen nthalungen ein Antrag bulke angenommen, uer Internationale in Verbindung zu treten, ndigung herbeizuführen.

Aus dem Inhalt der bisher erschienenen Hefte.

(Belehrende Aufsätze mit zahlreichen Abbildungen in Kupfertiefdruck.)

Die unverständige Frau. / Unsere Kinder. / Der Siegeszug des Frauenstimmrechts. / Nie wieder Krieg! / Mädchenbildung und Frauenberufe. / Zehn Gebote für die einkaufende Hausfrau. / Vom „Film“ zum Film. / Der Feierabend. / Grundsätzliches zur Frauenkleidung. / Die Kunst des Scherenschnitts. / Maifreunde. / Die Urküche der Frau. / Das Ruhebedürfnis des Kleinkindes. / Die Mutterliebe in der Tierwelt. / Wie liest man das Schulzeugnis? / Im Kampfe gegen die Kriegsfolgen. / Kind — Schule — Gesundheit.

Selbst ist die Frau



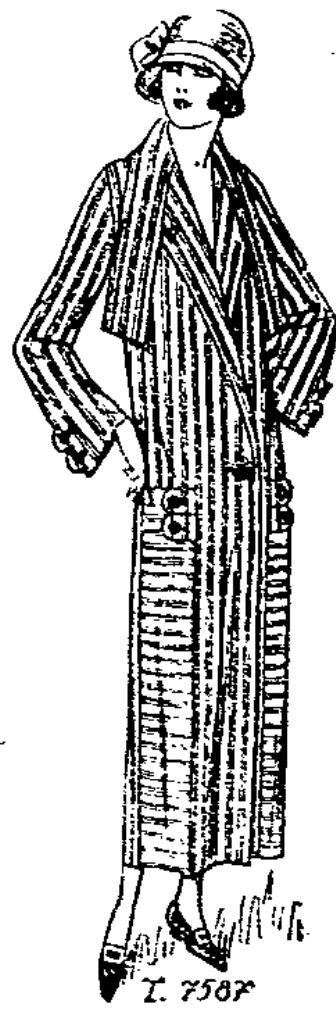
eichte Hauskleiderei für Kinder.



Wäsche mit leichter Stickerei.



Hauskleid.



Mantel.

Verkleinerte Nachbildungen aus der Modenschau der „Frauenwelt“.

Die Modenschau der „Frauenwelt“ enthält regelmäßige Anregungen zur Selbstanfertigung, zum Ausbessern, zum Verwenden getragener Kleidungsstücke. Sie berücksichtigt neben der herrschenden Mode alle Bestrebungen zur Reform der Frauenkleidung, zu schlichter und künstlerischer Eigenkleidung.

Dies alles: Romane, Bilder, Unterhaltung, für 30 Pf.
 Moden, Belehrung, Ratschläge
 alle 14 Tage, wenn Sie den nachstehenden Bestellschein ausfüllen!

Ich bestelle hiermit durch den Zeitungsboten oder die Buchhandlung „Volkswacht“, Danzig, Am Spendehaus 6, laufend die 14tägig erscheinende

Frauenwelt

Eine Halbmonatschrift

mit der ständigen Modenbeilage „Selbst ist die Frau“ und der jeder 2. Nummer beiliegenden Zeitschrift „Kinderland“
 Ausgabe A Frauenwelt mit Modenbeilage und Kinderland ohne Schnittmusterbogen pro Heft 30 Pf.
 Ausgabe B Frauenwelt mit Modenbeilage und Kinderland mit Schnittmusterbogen pro Heft 40 Pf.
*nicht gewünschte Ausgabe ist zu durchstreichen

Zeitungsboten mitgeben oder im offenen Kuvert mit 3 Pfennig frankiert an die Buchhandlung „Volkswacht“, Danzig, Am Spendehaus 6, senden.



andsnachrichten am 13. Juni 1924.

11. 6.	12. 6.	Ausgabe	+ 1,74	+ 1,70
+	+ 1,81	Montanerspiele	+ 1,20	+ 1,16
11. 6.	12. 6.	Dieckel	+ 1,11	+ 1,06
+ 1,82	+ 2,20	Dirschau	+ 1,14	+ 1,10
11. 6.	12. 6.	Einlage	+ 2,10	+ 2,18
+ 1,06	+ 1,17	Schlusshorft	+ 2,36	+ 2,40
12. 6.	13. 6.	Rogat:		
+ 1,16	+ 1,32	Schönan D. P.	+ 6,23	+ 6,20
+ 1,23	+ 1,26	Salzberg D. P.	+ 4,53	
+ 1,19	+ 1,17	Neubachsbuch	+ 2,02	+ 2,13
+ 1,23	+ 1,19	Knawals		

nicht frei von nationalistischen Vorurteilen. Er ge-
 wünschte auffällig viel Schlagworte wie „Internationalis-

haben diese Verlage besonders der Beachtung unserer Les-
 rinnen, wobei wir bemerken müssen, daß die darin angegeb-
 nen Preise in deutscher Währung zu verstehen sind.

Danziger Nachrichten

Die Kritik- und Zinspolitik der Bank von Danzig.

Der Direktor der „Bank von Danzig“, Dr. Meißner, sowie Senator Dr. Volkmann hatten für heute morgen die Vertreter der Presse zu einer Besprechung über „Die Aufgaben und die Entwicklung der Bank von Danzig“ eingeladen. Dr. Meißner meinte einleitend, daß infolge der Unkenntnis des statutarischen Aufbaues der Bank irrtümliche Auffassungen über die Zinspolitik des Instituts entstanden seien. In erster Linie sei es als ein unglaublicher Mißstand bezeichnet worden, daß 15 Millionen Gulden mit geringer Verzinsung in England liegen, während hier in Danzig Kapitalnot bestehe. Die Bank von Danzig habe ihre Kerndeckung nicht in Gold, sondern in Guthaben. Während die Bank von England ca. 14 1/2 Millionen Gulden Forderungen habe, seien für ca. 18 1/2 Millionen Gulden Noten in Umlauf gesetzt; es sei also eine Deckung von 72 Prozent vorhanden. Der Vorwurf, daß in England Geld liege, sei unberechtigt, da hier in Danzig dafür die Noten in Umlauf wären.

Der zweite Vorwurf sei, daß die Bank von Danzig einen viel zu hohen Zinsfuß erhebe. Bei Festsetzung dieses Zinsfußes hätten ernsthafte Ermäßigungen stattgefunden. Die Zinspolitik richte sich nach der Marklage, sie müßte sich auch den Verhältnissen der Nachbarstaaten anpassen. Auch in Deutschland und Polen werde ein Zinsfuß von 12 Prozent pro Jahr erhoben. Der hohe Zinsfuß ergebe sich aus der vorhandenen Kapitalnot. Eine Ermäßigung des Zinsfußes würde zu einem Zinsgeschäft führen. Bei der Bank von

„mus“ und „deutsche Art“ usw., und ließ auch sehr starke Redungen zur Ueberbetonung des völkischen Gebankens erkennen. Als erster Redner sprach Prof. Dr. Strenne über „Die geologischen Grundlagen der heimischen Landwirtschaft“. Ihm folgte Dr. Grimm mit „Streifzüge durch Chemie und Biologie der Landwirtschaft“. Prof. Dr. Hans Hennig führte dann in interessanter Weise in „Das Seelenleben der Jugend“ ein. Es war nur zu begrüßen, daß sich die Vorträge im Gegensatz zu der Eröffnungssprache von unnötigen nationalen Stimmungsmomenten freihielten.

Künstliche Aufregung.

Der Spruch, „Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen“ scheint in der Redaktion der „Danziger Neuesten Nachrichten“ im Zeichen der Regierungskrise besonders starke Anwendung zu finden. So hat unsere durchaus noch zurückhaltende Ablehnung des nationalitätstheoretischen Klamauks anlässlich des Burschenschaftertages zu einem längeren Elaborat in dieser Zeitung Veranlassung gegeben. Es wird darin unter Zuhilfenahme von allerlei Verdrehungen und Verschönerungen versucht, uns eine mutwillige und unbegründete Kritik an dem Verhalten der Burschenschaft nachzuweisen. Bei den in dem Artikel der „D. N.“ über die Schwarzrotgold-Trabition der Burschenschaft zum Ausdruck kommenden Unrichtigkeiten hat es keinen Zweck, sich mit dem Verfasser darüber zu streiten. Wenn er jedoch auch bewußt die nationalitätstheoretischen Grundgebungen abzuleugnen sucht, so sind ihm diese anscheinend selbst unangenehm. oder aber er glaubt, der Burschenschaft seiner Zeit einfach alles bieten zu können. Auf derselben Seite, wo man das nationalitätstheoretische Auftreten der Studenten als harmlos zu erklären versucht, muß man nämlich berichten, daß selbst die Gebärdensprache in der Marienkirche kaum miträumlich wurde die

An die Eltern und Freunde der Kinder.

Ringsum Kinder in Not! Die ökonomischen, hygienischen und moralischen Daseinsbedingungen führen jährlich Tausende von unseren Brüdern und Schwestern einem körperlichen und seelischen Siechtum entgegen. Sollen wir untätig diesem Drenel zusehen? Sollen wir die Veränderung dieser schmachvollen Zustände der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege überlassen? Genügt es allein, daß wir durch die proletarischen Parteien versuchen, bessere Lebensbedingungen für unsere Kinder zu schaffen? — Wohl ist der politische Weg die Voraussetzung für die Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Aber niemals wird er allein imstande sein, eine bessere Welt heraufzuführen. Auch der pädagogische Weg ist notwendig.

Das hat die österreichische Arbeiterschaft seit länger als einem Jahrzehnt erkannt und diesen neuen Weg zum Sozialismus beschritten und die Kinderfreundebewegung geschaffen. Das Geschlecht, das eine bessere Zukunft erkämpfen und tragen soll, muß vor allem körperlich gesund sein. Welches Arbeiterkind wird diese Voraussetzung erfüllen, da die Blutarmut, die Skrofulose, die Tuberkulose ständig in der proletarischen Familie zu Gast sind? Selbst bei ausreichender Ernährung finden die Todeskeime schnellen Eingang. Warum? Das proletarische Kind ist sonnenarm und naturfremd geworden. In engen Straßen und lichtlosen Hinterhöfen wächst es heran. — „Großstadtpflanze!“ — Da ist es ja kein Wunder, wenn solch ein bleiches und schlaffes Geschlecht emporsteigt. Deshalb rufen wir: Hinaus in die Natur, hinein in die Sonne mit unseren Kindern! — Ja und — aber! Ihr habt keine Zeit und keine Lust, ihr seid zu müde und abgepannt, mit euren Kindern hinauszuwandern. Nun, so schickt die Kinder zu uns, zu den „Kinderfreunden“. Mit pädagogisch begabten und verantwortungsbewußten Führern und Helfern aus den Reihen des Jungproletariats und die Wälder durchstreifen und sich seinen jenseitigen. In kleinen Gemeinschaften zu 20 bis 30 es vielleicht das finden, was es seit langem

liegt bei Lied, Spiel, Tanz und gutem Buch, enderlebnisse draußen in Feld und Wald, gute Kameradschaft mit Gleichgesinnten! Amähtlich neben der körperlichen auch eine seelische eintreten. Euer Kind wird gegen die Gerodstadt gewappnet sein, Buch- und Kinokind, e Geniekerum wird überunden werden in Entschamkeit von Rauch- und Raufschäften verständliche Folge sein. Außerdem werden wir ihren heultich den erzieherischen Einfluß einer Jugendgemeinschaft ausüben. Das Kind in einer Autorität zur Unterordnung gezwunglich willig in die Gemeinschaft einordnen. Es die Umwelt betrachten und urächlich denkend ziehen. So wird ein neues Geschlecht heranbeßer als wir, die wir ein Produkt der Bürgerung noch sind, imstande sein wird, eine sozial zu erkämpfen und aufzubauen. t: Frau ist alle Theorie! Nein, gerade die rfahrungen sprechen deutlicher als ein formehrgebäude. Seht nach Oesterreich hinaus. h unsere proletarischen Brüder ein Erziehungs- n, das wohl einzig dasteht. Das kleine Oester- en sechs Millionen Einwohnern zählt bald 400 mit 80 000 Kinderfreunden und 150 000 Kin-

Danziger Arbeiterschaft nicht auch imstande sein. Derk zu bauen? Schon regen sich überall im ade. Verheißungsvolle Anfänge sind überall h in Danzig soll jetzt der Grundstein ge- . Darum hinein in unsere Bewegung! iberfreunde!“ Dann wird auch bei uns h erklingen, der Symbol einer neuen L. Heres:

Freundschaft!

ag der Glasarbeiter. In Radeberg fand in die 14. Generalversammlung des Zentralver- lasarbeiter Deutschlands statt, auf der 170 De- mehrere ausländische Gäste anwesend waren. : des Kongresses lehnte zu Beginn eine Vertre- fauer Opposition im Bureau ab. Das Resera: vordrängenden Girsig über den Geschäftsbericht :ner scharfen Abrechnung mit der Opposition. : den Kassenbericht erstattete, teilte mit, daß in inf Monaten an Streikunterstützungen 100 000 lgezahlt wurden. Durch Erhebung von drei r soll ein besonderer Kampffonds geschaffen t Anfang d. Jz. ist ein erheblicher Mitglieder- erzeichnen, so daß der Verband jetzt rund 58 000 ist. Bei der namentlichen Abstimmung über ung des Vorstandes zum Geschäftsbericht blieb n mit 47 gegen 112 Stimmen in der Minderheit. die überwältigende Mehrheit dem Gesamtvor- sein Vertrauen ausgesprochen. Dementiprechend kten Verhandlungstage die Neuwahlen zum d aus. Die beiden Vorstandsmitgliedern Wirt- uel wurden mit übergroßer Mehrheit wieder- ch die übrigen Hauptvorstandsmitglieder und gingen nach den Vorschlägen der Mehrheit aus vor. Zu vor wurde mit 88 gegen 52 Stimmen nenthaltungen ein Antrag Hulle angenommen, fauer Internationale in Verbindung zu treten, Rändigkeit herbeizuführen.

Der Lotterieschwede

Von Martin Andersen NEXÖ - Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Hermann Kiy.

Ein schwedischer Steinhauer, der unter den ärmlichsten Verhältnissen lebt, entschließt sich, sein „Glück“ in der staatlichen Lotterie zu versuchen. Um die Kosten des Loses neben seinem kärglichen Wochenlohn tragen zu können, kauft er den Vorzug, dem täglichen Schnaps zu entsagen.

Am nächsten Morgen verfolgte er die Sautierungen seiner Frau mit größerer Aufmerksamkeit als gewöhnlich und sah, daß sie seinen Entschluß ernst nahm und keinen Schnaps einfüllte. Er wollte nicht wankelmütig erscheinen und schwieg. Von nun an kaufte er seinen Schnaps heimlich.

Es wurde ihm nach und nach klar, daß das Los auf diese Weise nicht bezahlt werden konnte. Aber gleichzeitig gewann er die Überzeugung, daß es gar nicht so schlimm wäre, wenn der Junge Keillöcher schlug — es war ja nur gut, wenn er beizeiten angelehrt wurde.

Und so geschah's.

Jeden Nachmittag, wenn der Älteste mit der Schule fertig war, mußte er von jetzt an nach dem Steinbruch traben. Es wurde ihm recht sauer, und er weinte oft, denn unterwegs begegnete er anderen Jungen, die nach dem See gingen, um Schlittschuh zu laufen. Und sie hatten die Hosen in die Stiefel gesteckt, um sich zu zeigen; er aber hatte Holzschuhe an. Er hatte selbst ein Paar alte Schlittschuhe, überall mit Schnürcen anstatt der Riemen, und er besaß ein Paar Stiefel, die dem Sohn des Werkleiters zu klein geworden waren.

Aber es waren keine Spitzen daran, und darum hatte Vater ihm verboten, sie zu tragen, obwohl Spitzen zum Schlittschuhlaufen gar nicht notwendig waren. Doch nun war das alles ja gleichgültig.

Die Frau des Schweden war von Herzen froh darüber, daß er nicht mehr den unnützen Schnaps trank, und sie bereitete ihm das Essen so lecker wie möglich zu, damit er den Branntwein nicht entbehren sollte. Er merkte es und verstand auch, warum sie es tat; und er wußte, daß sie sich und den Kindern manches entzog, um es ihm recht zu machen. In den ersten Tagen war er beschämt darüber; aber er redete sich selbst so viel vor, daß dieses Gefühl verschwand. Gott, der Herzen und Nieren prüfte, war sein Zeuge, daß er nur auf milderes Wetter wartete, um den Schnaps ganz fahren zu lassen. Er hatte bereits einen großen Schritt nach dieser Richtung hin getan; er trank nämlich keinen Schnaps mehr am Nachmittag (wenn der Junge da war), sondern nur am Vormittag. Dann nahm er allerdings das gleiche Quantum zu sich, das früher für den ganzen Tag gereicht hatte, aber ein Fortschritt war es trotzdem. Er bewies, daß er entbehren konnte, wenn es sein mußte.

Aber leugnen ließ sich freilich nicht, daß das Bispertrot ohne Schnaps ein wenig trocken schmeckte, und das Schlimmste war, daß die anderen Bemerkungen fallen ließen, die der Junge möglicherweise verstand. Da war es doch besser, mit offenen Karten zu spielen. Und eines Tages trank der Schwede ohne Federlesen seinen Schnaps vor den Augen des

Jungen, und am Abend nahm er ihn mit in die Kneipe und bezahlte in seiner Gegenwart die Seche der vergangenen Woche.

Da drinnen saßen andere Arbeiter, die Schnaps und Bier tranken und würfelten, und der Schwede mußte bei ein paar Kunden mittun. Dem Jungen kam die Mutter nicht aus dem Sinn, und er fragte in einem fort, ob sie nicht bald gehen sollten. Aber dann rief einer der Arbeiter ihn zu sich und wollte ihm einen Schnaps geben. Er wollte ihn nicht nehmen, aber der Vater schalt ihn aus. Da schluckte er ihn hinunter und bekam ihn in die falsche Kehle, mußte husten und wäre beinahe erstickt, während die anderen sich über ihn lustig machten. Es wollte nicht vergehen und fragte im Halse, und er fing an zu weinen. Aber da kaufte der Vater ihm einen Kümmelkringel, und als sie wieder unterwegs waren, sagte er:

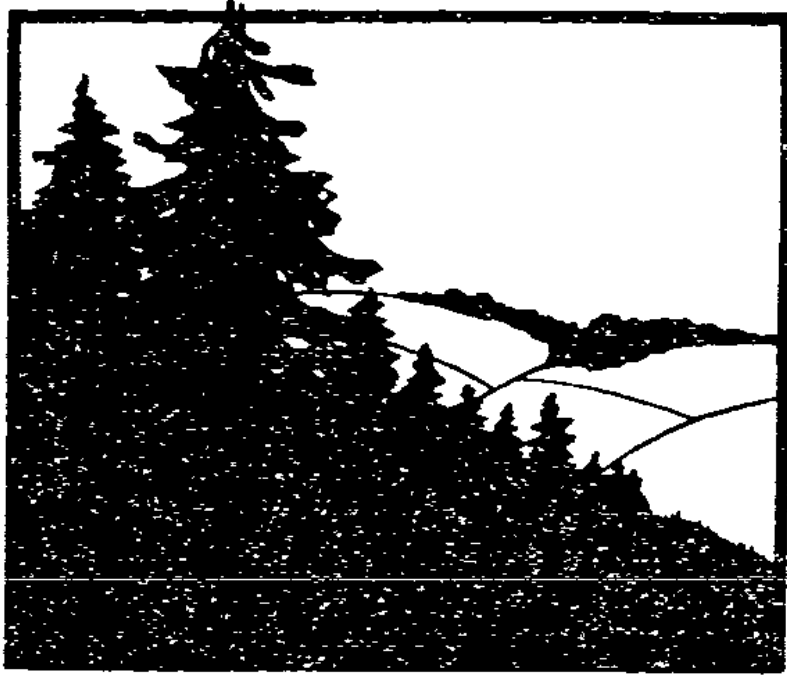
„Wenn Mutter dich nach was fragt von hier oben, auch ob wir im Krug gewesen sind, dann sollst du nichts erzählen. Du bist ja nun ein halber Mann und hilfst mit die Familie versorgen; den Weibern soll man nicht alles erzählen.“

Der Junge schwieg zu Hause, aber am nächsten Sonnabendabend blieb er von selbst vor dem Wirtschaftshaus stehen und wartete gespannt darauf, daß der Vater hineingehen würde.

Es war gerade am Ziehungs- tage, und der Schwede empfand aus diesem Anlaß einen gewissen moralischen Druck. Er hatte das Gefühl, daß er sich vom Herrgott gut aufführen müsse, wenn er gewinnen wollte. Darum mochte er überhaupt nicht in den Krug gehen, sondern jandte den Jungen hinein, mit dem Geld für den Branntwein der Woche. Er bekam jetzt Angst, da nun etwas auf dem Spiele stand, und die Feigheit meldete sich bei ihm in ihrer üblichen Gestalt: als Gewissen. Das Geld war eine Anklage gegen ihn, es brannte ihm in der Tasche; und er fühlte sich erleichtert, als er sich seiner entledigt hatte. Er hatte sich auch klar gemacht, daß seine Frau wissen sollte, daß er das Schnapsstrinken noch nicht aufgegeben hatte; er war es ihr schuldig. Und er gelobte sich, von dem Augenblick an, wo sein Los herauskam, enthaltam zu sein.

Im Krug saßen die Kameraden in der ungeschuldigen Stimmung von der Welt und vertilgten ein Viertel ihres außerordentlich knappen Wochenlohns. Sie taten es weniger aus Bedürfnis als aus alter Gewohnheit — und die Gewohnheit ist stärker als das Laster.

Aber der Schwede ging mit seinem Jungen froh und leichten Muts weiter. Er hatte ein gutes Wert getan und fühlte, daß er seinen Lohn bekommen müsse. Letzten Endes stand ja doch der liebe Gott hinter allem und zog die Nummern. Der Schwede nahm seinen Knaben bei der Hand — das hatte er kaum getan, seit der Junge klein gewesen war — und zeigte ihm das Leuchtfeuer, das drüben an der schwedischen Küste glänzte. Er erzählte ihm von dem kleinen Dorfe, das drüben hinter dem Feuer lag, aber weit, weit davon entfernt, wo die Großmutter väterlicherseits wohnte, und wohin sie hinüber wollten, wenn sie viel, viel Geld bekämen. Und er beantwortete



Am Waldrand.

Scherenschnitt von Kurt Naujols.



Standesnachrichten am 13. Juni 1924.

11. 6.	12. 6.	Auszug	+ 1,74	+ 1,70
.. +	+ 1,81	Montaurer Spitze	+ 1,20	+ 1,16
11. 6.	12. 6.	Vielhel	+ 1,11	+ 1,06
.. +	+ 1,82 + 2,20	Dirkhan	+ 1,14	+ 1,10
11. 6.	12. 6.	Einlage	+ 2,10	+ 2,18
.. +	+ 1,06 + 1,17	Schlottenhaft	+ 2,36	+ 2,40
12. 6.	13. 6.	Rogal:		
.. +	+ 1,16 + 1,32	Schönau O. P.	+ 6,23	+ 6,20
.. +	+ 1,23 + 1,26	Balgensberg O. P.	+ 4,53	+ 4,53
.. +	+ 1,19 + 1,17	Neuhofersdorf	+ 2,02	+ 2,13
.. +	+ 1,23 + 1,19	Krawachs		

Danziger Nachrichten

Die Kritik- und Zinspolitik der Bank von Danzig.

Der Direktor der „Bank von Danzig“, Dr. Meißner, so wie Senator Dr. Volkman hatten für heute morgen die Vertreter der Presse zu einer Besprechung über „Die Aufgaben und die Entwicklung der Bank von Danzig“ eingeladen. Dr. Meißner meinte einleitend, daß infolge der Unkenntnis des statutarischen Aufbaues der Bank irrthümliche Auffassungen über die Zinspolitik des Instituts entstanden seien. In erster Linie sei es als ein ungläublicher Mißstand bezeichnet worden, daß 15 Millionen Gulden mit getragener Verzinsung in England liegen, während hier in Danzig Kapitalnot bestehe. Die Bank von Danzig habe ihre Kerndeckung nicht in Gold, sondern in Guthaben. Während die Bank von England ca. 14 1/2 Millionen Gulden Forderungen habe, seien für ca. 18 1/2 Millionen Gulden Noten in Umlauf gesetzt; es sei also eine Deckung von 72 Prozent vorhanden. Der Vorwurf, daß in England Geld liege, sei unberechtigt, da hier in Danzig dafür die Noten in Umlauf wären.

Der zweite Vorwurf sei, daß die Bank von Danzig einen viel zu hohen Zinsfuß erhebe. Bei Festsetzung dieses Zinsfußes hätten ernsthafte Ermäßigungen stattgefunden. Die Zinspolitik richte sich nach der Marklage, sie müsse sich auch den Verhältnissen der Nachbarstaaten anpassen. Auch in Deutschland und Polen werde ein Zinsfuß von 12 Prozent pro Jahr erhoben. Der hohe Zinsfuß erhebe sich aus der vorhandenen Kapitalnot. Eine Ermäßigung des Zinsfußes würde zu einem Zinsgeschäft führen. Bei der Bank von Danzig würden Kredite zu niedrigem Zinsfuß aufgenommen

„misch“ und „deutsche Art“ usw., und ließ auch sehr starke Meinungen zur Ueberbetonung des völkischen Gedankens erkennen. Als erster Redner sprach Prof. Dr. Stremme über „Die geologischen Grundlagen der heimischen Landwirtschaft“. Ihm folgte Dr. Olinn mit „Streifzüge durch Chemie und Biologie der Landwirtschaft“. Prof. Dr. Hans Hennig führte dann in interessanter Weise in „Das Seelenleben der Jugend“ ein. Es war nur zu begrüßen, daß sich die Vorträge im Gegensatz zu der Eröffnungsansprache von unnötigen nationalen Stimmungsmomenten freihielten.

Künstliche Aufregung.

Der Spruch, „Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen“ scheint in der Redaktion der „Danziger Neuesten Nachrichten“ im Zeichen der Regierungskritik besonders starke Anwendung zu finden. So hat unsere durchaus noch zurückhaltende Ablehnung des nationallistischen Lamantens anlässlich des Burschenschaftertages zu einem längeren Elaborat in dieser Zeitung Veranlassung gegeben. Es wird darin unter Aufhebung allerlei Verdrehungen und Verschiebungen versucht, uns eine mutwillige und unbegründete Kritik an dem Verhalten der Burschenschaft nachzuweisen. Bei den in dem Artikel der „D. N. N.“ über die Schwarzrotgold-Tradition der Burschenschaft zum Ausdruck kommenden Unrichtigkeiten hat es keinen Zweck, sich mit dem Verfasser darüber zu streiten. Wenn er jedoch auch bewußt die nationallistischen Kundgebungen abzuwehren sucht, so sind ihm diese anscheinend selbst unangenehm, oder aber er glaubt, der Burschenschaft seiner Zeit einfach alles bieten zu können. Auf derselben Seite, wo man das nationalistische Auftreten der Studenten als harmlos zu erklären versucht, muß man nämlich berichten, daß selbst die Gedächtnisfeier in der Marienkirche dazu mißbraucht wurde, die

An die Eltern und Freunde der Kinder.

Ringsum Kinder in Not! Die ökonomischen, hygienischen und moralischen Daseinsbedingungen führen jährlich Tausende von unseren Brüdern und Schwestern einem körperlichen und seelischen Siechtum entgegen. Sollen wir untätig diesem Grauel zusehen? Sollen wir die Veränderung dieser schmachvollen Zustände der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege überlassen? Genügt es allein, daß wir durch die proletarischen Parteien versuchen, bessere Lebensbedingungen für unsere Kinder zu schaffen? — Wohl ist der politische Weg die Voraussetzung für die Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Aber niemals wird er allein imstande sein, eine bessere Welt heraufzuführen. Auch der pädagogische Weg ist notwendig.

Das hat die österreichische Arbeiterkraft seit länger als einem Jahrzehnt erkannt und diesen neuen Weg zum Sozialismus beschritten und die Kinderfreundebewegung geschaffen. Das Geschlecht, das eine bessere Zukunft erkämpfen und tragen soll, muß vor allem körperlich gesund sein. Welches Arbeiterkind wird diese Voraussetzung erfüllen, da die Blutarmut, die Skrofuloze, die Tuberkuloze ständig in der proletarischen Familie zu Gast sind? Selbst bei ausreichender Ernährung finden die Todeskeime schnellen Eingang. Warum? Das proletarische Kind ist sonnenarm und naturfremd geworden. In engen Straßen und lichtlosen Hinterhöfen wächst es heran. — „Großstadtplünze!“ — Da ist es ja kein Wunder, wenn solch ein bleiches und schlafes Geschlecht emporsteht. Deshalb rufen wir: Hinaus in die Natur, hinein in die Sonne mit unseren Kindern! — Ja und — aber! Ihr habt keine Zeit und keine Lust, ihr seid zu müde und abgespannt, mit euren Kindern hinauszuzwandern. Nun, so schickt die Kinder zu uns, zu den „Kinderfreunden“. Mit pädagogisch begabten und verantwortungsbewußten Führern und Helfern aus den Reihen des Jungproletariats wird euer Kind die Wälder durchstreifen und sich seines jugendlichen Lebens bei Lied, Spiel, Tanz und gutem Buch, derlebniße draußen in Feld und Wald, gute Kameradschaft mit Gleichgesinnten mächtig neben der körperlichen auch eine seelische einbringen. Euer Kind wird gegen die Gestalt gewappnet sein, Buch- und Kinofilm, Genießertum wird überwunden werden in Enthaltsamkeit von Rauch- und Rauschgiftern vollständige Folge sein. Außerdem werden wir rein deutlich den erzieherischen Einfluß merzlose Jugendgemeinschaft ausübt. Das Kind einer Autorität zur Unterordnung gezwungen willig in die Gemeinschaft einordnen. Es e Umwelt betrachten und urfänglich denken sehen. So wird ein neues Geschlecht herantreten als wir, die wir ein Produkt der Bürgerg noch sind, imstande sein wird, eine sozialer kämpfer und aufzubauen.

Grau ist alle Theorie! Nein, gerade die Lehren sprechen deutlicher als ein formgebäude. Seht nach Oesterreich hinüber, unsere proletarischen Brüder ein Erziehungs- das wohl „inzig“ dastelt. Das kleine Oesterreichs Millionen Einwohnern zählt bald 400 it 80 000 Kinderfreunden und 150 000 Kin-

ziger Arbeiterkraft nicht auch imstande sein. k zu bauen? Schon regen sich überall im . Verheißungsvolle Anfänge sind überall in Danzig soll jetzt der Grundstein ge- Darum hinein in unsere Bewegung! „Freunde!“ Dann wird auch bei uns erklingen, der Symbol einer neuen besseren

Freundschaft!

der Glasarbeiter. In Radeberg fand in e 14. Generalversammlung des Zentralverarbeiter Deutschlands statt, auf der 170 De- hreere ausländische Gäste anwesend waren. s Kongresses lehnte zu Beginn eine Vertret- ner Opposition im Bureau ab. Das Referat rühenden Girbig über den Geschäftsbericht e scharfen Abrechnung mit der Opposition. en Klassenbericht erstattete, teilte mit, daß in Monaten an Streikunterstützungen 100 000 zahlt wurden. Durch Erhebung von drei soll ein besonderer Kampffonds geschaffen infang d. J. ist ein erheblicher Mitglieder- znehmen, so daß der Verband jetzt rund 58 000 . Bei der namentlichen Abstimmung über z des Vorstandes zum Geschäftsbericht blieb it 47 gegen 112 Stimmen in der Minderheit. überwältigende Mehrheit dem Gesamtvor- r Vertrauen ausgesprochen. Dementsprechend r Verhandlungstage die Neuwahlen zum us. Die beiden Verbandsvorsitzenden Gir- l wurden mit übergroßer Mehrheit wieder- die übrigen Hauptvorstandsmitglieder und igen nach den Vorschlägen der Mehrheit aus- c. Zuvor wurde mit 88 gegen 52 Stimmen thaltungen ein Antrag Balle angenommen, er Internationale in Verbindung zu treten, digung herbeizuführen.

Gefürzte Beispiele aus den ständigen Rubriken der „Frauenwelt“.

Die Kunst des Erziehens

Das Kind als Erzieher.

Das Kind Erzieher? Mein eigenes Kind mein Erzieher? Du fragst es überrascht. Und doch, wie gut wäre es, wenn die Mütter die Lehren und Warnungen beherzigen wollten, die ihnen ihre Kinder geben. Ich meine nicht alltägliche Redensarten der Kinder und vorlautes Besessenwissen. Wenn die Kinder erziehen, so wissen sie selbst nichts davon, sie tun es unbewußt. Du selbst spiegelst dich in deinem Kindern wider, an deinem Beispiel lernen sie tagaus, tagein vieles Gute, aber auch manches Schlechte. Du weißt nicht, wie oft die Augen deiner Kinder auf dir ruhen, und was sie deinem Beispiel ablesen, vielleicht gerade dann am meisten, wenn du dich aus Ergrübelung gehen läßt oder wenn dir in der Erregung die Selbstbeherrschung verloren geht. Und nun siehst du plötzlich bei deinem Kind, was dich in dir selber schon lange ärgerte. Und du wirst zornig auf dein Kind, obwohl es nichts dafür kann. Aber noch kannst du bei deinem Kinde verändern, was dich ärgert. Aber dann mußt du bei dir anfangen!

DIE KUNST DES GESUNDSEINS

Nasenstopfen. Man halte den Kopf hoch, bleibe in aufrechter Stellung sitzen und verstopfe das blutende Nasenloch mit fest zusammengedrehter Watte, die einige Stunden nach dem Aufhören der Blutung vorsichtig mit warmem Wasser aufgeweicht und herausgenommen werden kann.

Kopfschmerzen. Mit den leider so verbreiteten Pulvern sollten Kopfschmerzen niemals oder doch nur auf ärztliche Anweisung hin bekämpft werden. Reichlicher Genuß frischer Luft, regelmäßiger Wechsel von Ruhe und Tätigkeit, lederees Tragen des Haars legen die Neigung zu Kopfschmerzen ferab. Die sogenannte Migräne, d. h. Anfälle von halbseitigem Kopfschmerz, mit und ohne Brechneigung, scheint jeder ärztlichen Behandlung zu trotzen und muß ertragen werden. Ein Trost ist es, daß sie nach den Wechseljahren aufzuhören pflegt. Die Anfälle lassen sich durch ruhiges Liegen im stark verdunkelten Raume abschwächen. Prof. Dr. A. G.

DIE ART IM HAUS

Benzinlappen? Wenn sie einmal da sind — es braucht nicht zu sein —, so reibt man sie mit Terpentinöl aus. Um sie zu vermeiden, sollte man grundsätzlich bei jedem Reinigen von Stoffen mit empfindlicher Farbe ein Stück weißes Löschpapier unter den Stoff legen, ehe man mit dem Benzinlappen darüber fährt. Dann zieht das Fett des Fleckens in das saugfähige Papier ein, und es entstehen keine Ränder. Vorbeugen ist leichter als heilen! Schleimige Waschlappen? Waschlappen (Seiflappen und auch Schwämme), die zur Reinigung der Haut dienen, werden etwa in jeder Woche einmal in Salzwasser getocht und dann gut ausgepült.

Zwischen Laube und Siedlung

Somatenzpflanzen als Raubentzucht. Was man in den Büchern nicht findet, was aber die Praxis lehrt, ist oft seltsam genug. So ist es verhältnismäßig wenig bekannt, daß es eine einfache Methode gibt, um die große Gartenplage, die den Kohlbestand oft ganz zerstörende Raupe des Kohlweißlings fernzuhalten. Man pflanze einige Tomaten in das betreffende Kohlquartier und man wird zu seiner Freude von dem lästigen Ungeziefer, das man bekanntlich nur durch Abschneiden beseitigen kann, verschont bleiben. Es klingt wunderbar, ist aber von vertrauenswürdigem Gärtner ausgeprobt. Man muß die Tomatenpflanzen etwas verteilt pflanzen, so daß sie im Quartier zerstreut stehen.

Die Sprechstunde

Die sexuelle Aufklärung des Kindes.

(Auf die Anfrage H. W. Altenburg.)

1. Regel: Kläre nur dadurch auf, daß du Fragen, die das Kind — ausgesprochen oder nicht — beschäftigen, beantwortest; dränge keine Aufklärung auf!

2. Regel: Lasse dich nie — auch dem kleinsten Kinde gegenüber nicht — zu einer Unwahrheit oder einer Vertuschung hincureich; dann brauchst du niemals selbstgefügtes Antraut wegzureißen, wenn du Samenfortner der Wahrheit in deines Kindes Seele pflanzen willst!

Zum Schluß eine Geschichte: Dieter, 2 1/2 Jahr alt, hat ein Brüderchen bekommen; er sieht des Morgens in seinem Bettchen und sieht zu, wie das Brüderchen trinkt.

Mutter: Mami, wachst in mein Bäuchel auch mal ein Kind? Dieter: Nein, Dieterle.

Mutter: Warum denn nicht? In Herrenbäuchel überhaupt nicht?

Mutter: Nein; denn da ist kein Stübchen, in dem das kleine Kindchen schlafen und wachsen kann.

Dieter: Herren essen wohl zu viel?

Mutter: Das mag schon sein; sie haben eben keinen Platz fürs Kindchen.

Dieter steht auf und geht in die Küche; erschrocken kommt die Großmama zur Mutter: „Denk dir nur, Dieter will nicht essen! Er sagt, er will eine Mutter werden!“

Schmalhans mit Geschmack

Rartäufertische. Von 3 Milchbrötchen die Rinde abreiben, die Brötchen in Hälften schneiden. 2 Obertassen Milch, 2 Eier, 1 Eßlöffel Zucker und etwas Zitronenschale (evtl. auch Muskatblüte oder Zimt), gut durcheinanderschlagen, über die Brötchen schütten, 2-3 Stunden weichen lassen. Dann die Brötchen mit der abgeriebenen Rinde bestreuen und in heißem Pflanzenfett dunkelgelb backen. Kompott oder Fruchtsoße dazu.

Aus der monatlichen Beilage

Kinderland

die Erzählungen, Märchen, Nachdenkliches, Lustiges, Anleitungen zum Basteln und Spielen in bunter Reihe bringt:

Karlchen als ABC-Schütze. Der Lehrer hat das kleine i auf die Schiefertafel schreiben lassen. Als er bei der Durchsicht der Hausaufgabe einen Kleinen antreffe, der ganz kluglich meint, fragt er ihn: Warum weinst Du denn? Darauf antwortet Karlchen: Ich hab' gestern die i-Punkte alle ganz richtig drüber gemacht, und heute sind sie alle drunter.

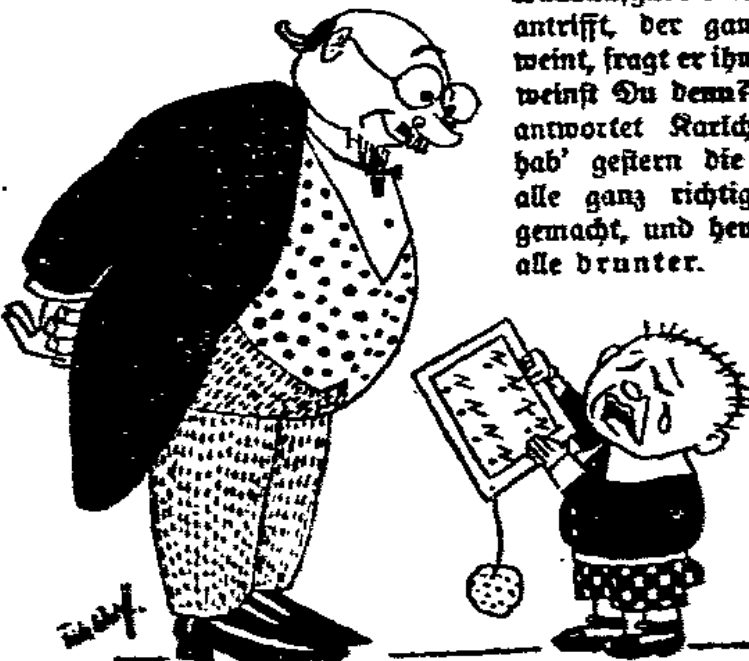


Table with market data for June 13, 1924, including prices for various goods like flour, oil, and sugar.

Danziger Nachrichten

Die Kritik- und Zinspolitik der Bank von Danzig.

Der Direktor der „Bank von Danzig“, Dr. Meißner, sowie Senator Dr. Volkmann hatten für heute morgen die Vertreter der Presse zu einer Besprechung über „Die Aufgaben und die Entwicklung der Bank von Danzig“ eingeladen. Dr. Meißner meinte einleitend, daß infolge der Unkenntnis des statutarischen Aufbaues der Bank irrthümliche Auffassungen über die Zinspolitik des Instituts entstanden seien. In erster Linie sei es als ein ungläublicher Mißstand bezeichnet worden, daß 15 Millionen Gulden mit geringer Verzinsung in England liegen, während hier in Danzig Kapitalnot bestehe. Die Bank von Danzig habe ihre Kundschaft nicht in Gold, sondern in Guthaben. Während die Bank von England ca. 14 1/2 Millionen Gulden Forderungen habe, seien für ca. 18 1/2 Millionen Gulden Noten in Umlauf gesetzt; es sei also eine Deckung von 72 Prozent vorhanden. Der Vorwurf, daß in England Geld leger, sei unberechtigt, da hier in Danzig dafür die Noten in Umlauf wären.

Der zweite Vorwurf sei, daß die Bank von Danzig einen viel zu hohen Zinssatz erhebe. Bei Festsetzung dieses Zinssatzes hätten ernsthaftige Erwägungen stattgefunden. Die Zinspolitik richte sich nach der Marktlage, sie müßte sich auch den Verhältnissen der Nachbarstaaten anpassen. Auch in Deutschland und Polen werde ein Zinssatz von 12 Prozent pro Jahr erhoben. Der hohe Zinssatz ergebe sich aus der vorhandenen Kapitalnot. Eine Ermäßigung des Zinssatzes würde zu einem Zinsgeschäft führen. Bei der Bank von Danzig würden Kredite zu niedrigem Zinssatz aufgenommen werden und zu hohen Zinsen weitergegeben werden. Es sei zuzugeben, daß der Zinssatz zu hoch sei, doch drückten die Zinssätze den Gradmesser der Kapitalverarmung aus. Es sei eine Verarmung der ganzen Wirtschaft eingetreten. Die kurzfristigen fälligen Guthaben betragen in Deutschland früher 20 Milliarden Goldmark, im Gebiet der Freien Stadt Danzig, nach einer Berechnung des Finanzsenators Dr. Volkmann, jetzt 20 Millionen Goldmark. Anstelle des ersparten Vorrates an Betriebskapital sei eine Answellung der Warenlager eingetreten. Die Bank von Danzig könne die Wirtschaft nicht allein aufbauen, die Geldnot müßte durch Neubildung von Kapital beseitigt werden. Der Zuwachs der Wechsel werde im nächsten Bankausweis keine Fortsetzung finden, woraus hervorgehe, daß in der Produktion der Kommerzwechsel ein Beharrungsstand eintrete.

Der direkte Verkehr zwischen Bank- und Geschäftswelt sei gering, die Bank von Danzig bilde das Rückgrat für die Danziger Banken. Doch hebe auch der Geschäftswelt ein direkter Verkehr mit der Bank von Danzig offen. Der Verkehr der Geschäftswelt mit den Danziger Banken sei dadurch herbeigeführt, daß die Geschäftswelt sich größere Portelle von den Danziger Banken verschaffe als von der Bank von Danzig. 90 Prozent aller von der Bank von Danzig diskontierten Wechsel von Banken eingerichtet, der übrige Prozentfuß direkt durch Danziger Firmen. Die Bank von Danzig habe an Wechselportelle ca. 14 Millionen Gulden, an Bombardwecheln 8 Millionen Gulden, wozu noch ca. 7 Millionen Gulden Aktienkapital kommen, welche Beträge in Danzig verbleiben. Diese langsame Entwicklung sei eine nicht zu verachtende Leistung. Die Bank von Danzig könnte der Wirtschaft noch erhebliches Kapital zur Verfügung stellen, wenn es verlangt würde.

Auf die oft erhobene Frage, warum die Bank von Danzig keine Bombarddarlehen mehr gewähre, erklärte Dr. Meißner, daß bei den überfüllten Warenlagern eine weitere Befreiung von Waren eine Inflation herbeiführen könnte. Die Warenlager müßte liquidiert werden, um das mobile Kapital wieder herbeizuschaffen. Auch die deutsche Reichsbank hände auf demselben Standpunkt und habe zur Erprobungspolitik geschritten: die gewährten Kredite wurden abgenommen. Wer unsatzfähig, könnte in Danzig auch Kredite von der Bank von Danzig erhalten. Der eingekaufte private Zinswucher müßte bekämpft werden. Aus dem Zinswucher heraus lehne England auch die Gewährung von Krediten an Danzig ab, da man dort der Ansicht sei, daß bei Zinssätzen von 30 bis 40 v. H. in Danzig die Wirtschaft ohne Zweifel zusammenbrechen müßte. Wenn nun erwähnt wird, daß der Zinssatz der Bank von Danzig 12 Prozent, während er in England 4 Prozent betrage, so sei zu bemerken, daß wir wohl die englische Fährung aber nicht die englische Wirtschaft in Danzig hätten. Die englische Wirtschaft sei mit der verarmten Danziger Wirtschaft nicht im entferntesten zu vergleichen. Von der Entwicklung der weiteren Danziger Wirtschaft hänge die Herabsetzung des Zinssatzes der Bank von Danzig ab. Es sei aber hierin Vorbehalt nötig.

Senator Dr. Volkmann sagte die Aufgaben der Bank von Danzig in folgende Punkte zusammen: 1. Keine Herabsetzung der Inflation durch Gewährung von Bombarddarlehen. 2. Herunter mit den Zinssätzen, in dieser Beziehung Einwirkung auf die Banken. Die Herabsetzung des Zinssatzes wäre abhängig von den benachbarten Wirtschaftsbereichen und der internationalen Marktlage. 3. Herabführung der Liquidität: Soz von Warenlager, herunter mit den Preisen! 4. Befestigung des Kredites. Danzigs Währung müsse sich erst das Vertrauen im Auslande erwerben. Es seien aber schon erfreuliche Zeichen des Einsetzens dieses Vertrauens vorhanden.

Eine neue Jugendherberge. Eine Uebernachtungshalle für Sport- und Turnmannschaften, Wandergruppen und bergleichen ist in der Kasematte „Scharfenort“ am Spielplatz Wischofsberg von der Geschäftsstelle für Seibesübungen Danzig eingerichtet und Pfingsten in Betrieb genommen worden. Die Halle, die sich den bekannten Danziger Jugendherbergen anlehnt, hat 16 saubere Betten und macht, neu ausgestattet, einen recht schmunzigen Eindruck, trotzdem sie mit der gebotenen Einfachheit ausgestattet ist. In der von den Guttemplern betriebenen Erfrischungshalle des Wischofsberges wird den Besuchern der Halle Gelegenheit zur Bewirtung geboten. Die Herberge untersteht der Aufsicht des Flakverwalters vom Wischofsberge; sie wird dem Danziger Sportklub eine wertvolle Unterstutzung geben, denn der Verkehr mit den auswärtigen Vereinen ist in der letzten Zeit immer reicher geworden und die Nachfrage nach Uebernachtungsräumen daher immer dringender. Da die Herberge voranschreitlich stark in Anspruch genommen sein wird, ist vorherige Quartier-Anfrage bei der Geschäftsstelle für Seibesübungen, Posenstraße 27, geboten, wenn auf Aufnahme gerechnet werden soll.

Der Lehrgang für ländliche Wohnfabrik- und Heimatspflege wurde gestern in der Technischen Hochschule eröffnet. In der Eröffnungssprache bezeichnete Senator Dr. Strunk als Aufgabe des Kurzes, die Heimatspflege als Grundlage der nationalen Kultur zu fördern. Seine Ausführungen waren nicht frei von nationalistischen Verzerrungen. Er gebrauchte auffällig viel Schlagworte wie „Internationalis-

mus“ und „deutsche Art“ usw., und ließ auch sehr starke Reaktionen zur Ueberbetonung des völkischen Gedankens erkennen. Als erster Redner sprach Prof. Dr. Stremme über „Die geologischen Grundlagen der heimischen Landwirtschaft“. Ihm folgte Dr. Klimm mit „Streifzüge durch Chemie und Biologie der Landwirtschaft“. Prof. Dr. Hans Hennig führte dann in interessanter Weise in „Das Seelenleben der Jugend“ ein. Es war nur zu begrüßen, daß sich die Vorträge im Gegensatz zu der Eröffnungssprache von unnötigen nationalen Stimmungsmomenten freihielten.

Künstliche Aufregung.

Der Spruch, „Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen“ scheint in der Redaktion der „Danziger Neuesten Nachrichten“ im Zeichen der Regierungskrise besonders harte Anwendung zu finden. So hat unsere durchaus noch zurückhaltende Ablehnung des nationalkristlichen Klamauks anlässlich des Durcheinanderstehens zu einem längeren Elaborat in dieser Zeitung Veranlassung gegeben. Es wird darin unter Zuhilfenahme von allerlei Verdrehungen und Verschiebungen versucht, uns eine mutwillige und unbegründete Kritik an dem Verhalten der Durcheinanderstehenden nachzuweisen. Bei den in dem Artikel der „D. N.“ über die Schwarzgold-Exhibition der Durcheinanderstehenden zum Ausdruck kommenden Unrichtigkeiten hat es keinen Zweck, sich mit dem Verfasser darüber zu streiten. Wenn er jedoch auch bewußt die nationalkristlichen Fundgebungen abzuleugnen sucht, so sind ihm diese anstehend selbst unangenehm, oder aber er glaubt, der Leserschaft seiner Zeit einfach alles bieten zu können. Auf derselben Seite, wo man das nationalkristliche Auftreten der Studenten als harmlos zu erklären versucht, muß man nämlich berichten, daß selbst die Gedächtnisfeier in der Marienkirche dazu mißbraucht wurde, die „Wacht am Rhein“ und andere deutsche (chauvinistische) Lieder vom Stapel zu lassen. Wenn wir uns von vornherein gegen einen solchen unüberlegten Mißbrauch des Durcheinanderstehens gerade in Danzig gewandt haben, so in der richtigen Voraussicht, daß man von einem bestimmten Teil der deutschen Studenten heute nichts anderes als nationalkristlichen Unfug erwarten kann. Dagegen werden wir gerade im Interesse eines gesunden Deutschtums in Danzig immer ankämpfen. Die Gründe der Polemik der Neuesten Nachrichten liegen ja auch etwas tiefer. Nämlich in der großen Angst vor der sozialistischen Regierungsbildung, die zum Schluß des Artikels wieder besonders stark hervortritt. Diese verleitet die „Neuesten Nachrichten“ in diesem Zusammenhang auf allerlei Beschönigungen der bürgerlichen Parteien. Uns kann es zum mindesten gleich sein, wenn diese darauf reinfallen.

Einen gemeinsamen Familienausflug

unternehmen am kommenden Sonntag, den 15. Juni, die Parteimitglieder des 1. und 2. Bezirks. Der Ausflug führt nach den Drehwerkmaschinen. Eine Gruppe der Arbeiterjugend mit Musikinstrumenten wird zur Belebung der Wanderung beitragen, wie auch sonst für allerlei Kurzweil gesorgt ist. Der Abmarsch erfolgt morgen 7 Uhr vom Seumarkt. Alle Parteimitglieder werden zur vollzähligen Beteiligung mit ihren Familien, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

Durch Kohlenläure getötet. Gestern abend wurden auf dem Schacht Gmund der Schießischen Kohlen- und Kokswerke 87 Bergleute durch einen schweren Kohlenläureausbruch gefährdet. 80 konnten gerettet werden, 7 wurden getötet.

Zeitungsbezug aus dem Auslande. Vom 1. Juli d. J. ab wird der Bezug von Zeitungen und Zeitschriften durch die Post zwischen der Freien Stadt Danzig und den Ländern Dänemark, Dänemarkgebiet, Norwegen, Oesterreich, Schweden und Schweiz aufgenommen. Bestellungen auf Zeitungen und Zeitschriften, die in diesen Ländern erscheinen und im Postwege bezogen werden können, nehmen alle Postanstalten des Freistaatsgebietes entgegen.

Der Flugverkehr zwischen Danzig und Marienburg ist jetzt im Gange. Am Mittwoch abend traf das erste Flugzeug mit Passagieren in Marienburg ein. „Erfurt“ heißt das stolze Flugzeug, das die neue Verbindung herstellt. Die Passagiere waren über die schöne Fahrt sichtlich erfreut und wurden in bereitstehenden Automobilen zur Bahn gebracht. Durch die Fahrt mit dem Flugzeug eripart man bekanntlich das polnische Wisium.

Erhöhung der deutschen Postpaketgebühren nach Danzig. Zugleich mit der Aenderung der inmerdeutschen Paketgebühren sind auch neue Gebühren für Pakete aus Deutschland nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig festgesetzt worden. Sie betragen in der ersten und zweiten Zone bis zu 5 Kilo 1 Fr., bis zu 6 Kilo 1,15 Fr., bis zu 7 Kilo 1,25 Fr. und steigen sodann für jedes Kilo Mehrgewicht um 25 C. bis zu 4,50 Fr. bei 20 Kilo. In der dritten Zone ist bis zu 5 Kilo 1 Fr. zu zahlen und für jedes weitere Kilogramm 50 C. mehr bis zu 8,50 Fr., für 20 Kilo. Zeitungsapakete bis zu 5 Kilo kosten in allen drei Zonen 50 C. Neben diesen Gebühren wird für jedes Paket ein deutscher und ein Danziger Zuschlag von je 25 C., zusammen also 50 C., erhoben. Die Einreichgebühr für Pakete beträgt 50 C. Dringende Pakete erfordern die dreifache Gewichtgebühr, außerdem die Einreichgebühr, wenn sie nicht postlagernd adressiert sind.

Die Tragödie eines Erfinders. In der letzten Zeit gab es viele Jahrhundertfeiern berühmter Männer, besonders waren auch viele Gründer darunter. Und immer wieder konnte man feststellen, daß die Mehrzahl dieser Männer, denen man Erfindungen von größtem Nutzen und von großer Bedeutung für das Allgemeinwohl verdankt, im Elend starb, oder völlig unbekannt, oder gar ihrer Erfindung beraubt. Jetzt ist die Jubiläumsschreibung an dem Erfinder der Gasbeleuchtung, deren erste Anwendung gerade vor hundert Jahren erfolgte, Philipp Sebon wurde von seinen Zeitgenossen völlig verkannt; er lebte in einer solchen Armut und wies sogar einen generösen russischen Antrag für die Verwertung seiner Patente zurück. Sein Tod, schreibt der „Excellior“, war ganz mysteriös. Er wurde unter seltsamen Umständen auf den Champs Elysee gerade in der Nacht ermordet — 2. Dezember 1804 — in der er dem Palast Napoleons I. durch Gas illuminieren wollte. Erst im Jahre 1818 ordnete Submia XVIII. die Errichtung der ersten Gasanstalt, deren Baukosten er aus eigener Tasche bestritt. An der Mauer dieses Gebäudes, das die Wiege der Gasfabrikation war, wurde vor einigen Tagen eine Gedenktafel für Philipp Sebon angebracht — eine laute Wiedergutmachung der Undankbarkeit seiner Zeitgenossen.

Ein Prospekt der „Frauenwelt“

liegt der heutigen Auflage unserer Zeitung bei. Wir empfehlen diese Beilage besonders der Beachtung unserer Leserschaft, wobei wir bemerken müssen, daß die darin angegebenen Preise in deutscher Währung zu verstehen sind.

An die Eltern und Freunde der Kinder.

Ringsum Kinder in Not! Die ökonomischen, hygienischen und moralischen Daseinsbedingungen führen jährlich Tausende von unseren Brüdern und Schwestern einem körperlichen und seelischen Siedetode entgegen. Sollen wir untätig diesem Drenel zusehen? Sollen wir die Veränderung dieser schmachvollen Zustände der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege überlassen? Genügt es allein, daß wir durch die proletarischen Parteien versuchen, bessere Lebensbedingungen für unsere Kinder zu schaffen? — Wohl ist der politische Weg die Voraussetzung für die Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Aber niemals wird er allein imstande sein, eine bessere Welt heranzuführen. Auch der pädagogische Weg ist notwendig.

Das hat die österreichische Arbeiterschaft seit länger als einem Jahrzehnt erkannt und diesen neuen Weg zum Sozialismus beschritten und die Kindererziehungsbewegung geschaffen. Das Geschlecht, das eine bessere Zukunft erkämpfen und tragen soll, muß vor allem körperlich gesund sein. Welches Arbeiterkind wird diese Voraussetzung erfüllen, da die Blutmutter, die Skrofuloze, die Tuberkuloze ständig in der proletarischen Familie zu Hause sind? Selbst bei ausreichender Ernährung finden die Todeskeime schnellen Eingang. Warum? Das proletarische Kind ist sonnenarm und naturfremd geworden. In engen Strahlen und lichtlosen Sinterhöfen wachst es heran. — „Großstadtplanze!“ — Da ist es ja kein Wunder, wenn solch ein bleiches und schlaffes Geschlecht emporsproßt. Deshalb rufen wir: Hinaus in die Natur, hinein in die Sonne mit unseren Kindern!! — Ja und — aber! Ihr habt keine Zeit und keine Lust, ihr seid zu müde und abgelenkt, mit euren Kindern hinauszuwandern. Nun, so schickt die Kinder zu uns, zu den „Kinderfreunden“. Mit pädagogisch begabten und verantwortungsbewußten Führern und Helfern aus den Reihen des Jungproletariats wird euer Kind die Wälder durchstreifen und sich seines jungen Lebens freuen. In kleinen Gemeinschaften zu 20 bis 30 Kindern wird es vielleicht das finden, was es seit langem gesucht hat:

Die Geselligkeit bei Lied, Spiel, Tanz und gutem Buch, fröhliche Jugenderlebnisse draußen in Feld und Wald, gute Freundschaft und Kameradschaft mit Gleichgesinnten!

So wird allmählich neben der körperlichen auch eine seelische Gesundung eintreten. Euer Kind wird gegen die Gefahren der Großstadt gewappnet sein, Buch- und Kinowelt, alles frühreife Geniebertum wird überwunden werden in kurzer Zeit. Enthaltensamkeit von Rauch- und Rauschmitteln wird die selbstverständliche Folge sein. Außerdem werden wir in einigen Jahren deutlich den erzieherischen Einfluß merken, den solch eine Jugendgemeinschaft ausübt. Das Kind wird, ohne von einer Autorität zur Unterordnung gezwungen zu sein, sich willig in die Gemeinschaft einordnen. Es wird kritisch die Umwelt betrachten und urteilend denken seine Schlüsse ziehen. So wird ein neues Geschlecht heranwachsen, das besser als wir, die wir ein Produkt der bürgerlichen Erziehung sind, imstande sein wird, eine sozialistische Welt zu erkämpfen und aufzubauen.

Denk nicht: Grau ist alle Theorie! Nein, gerade die praktischen Erfahrungen sprechen deutlicher als ein formvollendetes Lehrgebäude. Seht nach Oesterreich hinüber. Dort haben sich unsere proletarischen Brüder ein Erziehungswerk geschaffen, das wohl einzig dasteht. Das kleine Oesterreich mit seinen sechs Millionen Einwohnern zählt bald 400 Ortsgruppen mit 80 000 Kinderfreunden und 150 000 Kindern.

Sollte die Danziger Arbeiterschaft nicht auch imstande sein, ein solches Werk zu bauen? Schon regen sich überall im Reich die Hände. Verheißungsvolle Anfänge sind überall sichtbar! Auch in Danzig soll jetzt der Grundstein gelegt werden. Darum hinein in unsere Bewegung! Werdet „Kinderfreunde“! Dann wird auch bei uns bald der Gruß erklingen, der Symbol einer neuen bürgerlichen Welt ist:

Freundschaft!

Verbandsstag der Glasarbeiter. In Nadeberg fand in diesen Tagen die 14. Generalversammlung des Zentralverbandes der Glasarbeiter Deutschlands statt, auf der 170 Delegierte und mehrere ausländische Gäste anwesend waren. Die Mehrheit des Kongresses lehnte zu Beginn eine Vertretung der Moskauer Opposition im Bureau ab. Das Sekretariat des Verbandsvorsitzenden Girbig über den Geschäftsbericht wurde zu einer scharfen Abrechnung mit der Opposition. Stamitzki, der den Kassenbericht erstattete, teilte mit, daß in den letzten fünf Monaten an Streikunterstützungen 100 000 Goldmark ausgezahlt wurden. Durch Erhebung von drei Extrabeiträgen soll ein besonderer Kampffonds geschaffen werden. Seit Anfang d. J. ist ein erheblicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, so daß der Verband jetzt rund 53 000 Mitglieder zählt. Bei der namentlichen Abstimmung über die Entschließung des Vorstandes zum Geschäftsbericht blieb die Opposition mit 47 gegen 112 Stimmen in der Minorität. Damit hatte die überwältigende Mehrheit dem Gesamtverband erneut sein Vertrauen ausgesprochen. Dementipresend stellten am letzten Verhandlungstage die Neuwahlen zum Hauptvorstand aus. Die beiden Verbandsvorsitzenden Girbig und Grünzel wurden mit übergroßer Mehrheit wiedergewählt. Auch die übrigen Hauptvorstandsmitglieder und die Gauleiter gingen nach den Vorschlägen der Mehrheit aus der Wahl hervor. Zuvor wurde mit 88 gegen 52 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen ein Antrag Dulke angenommen, mit der Moskauer Internationale in Verbindung zu treten, um eine Verständigung herbeizuführen.



Wasserstandsrichtlinien am 13. Juni 1924.

	11. 6.	12. 6.			
Rauwiche	...	+1,81			
Wartjan	...	+1,82	+2,20		
Plock	...	+1,06	+1,17		
Thorn	...	+1,16	+1,32		
Fordeu	...	+1,23	+1,26		
Calu	...	+1,19	+1,17		
Grunden	...	+1,23	+1,19		
Rauwiche	...	+1,74	+1,70		
Montanerspige	...	+1,20	+1,16		
Pielal	...	+1,11	+1,06		
Dirshan	...	+1,14	+1,10		
Einlage	...	+2,10	+2,18		
Schleusenhorst	...	+2,36	+2,40		
Rogal:					
Söhnen O. P.	...	+6,23	+6,20		
Galgenberg O. P.	...	+4,53	...		
Neuhofersdorf	...	+2,02	+2,13		
Zuwachs		

Aus dem Osten

Marienwerber. Ein tolles Stück leistete sich die Bahnverwaltung. Die Deutschvölkischen gaben sich am 2. Feiertag ein Stelldichein in der neuen Walfmühle bei Marienburg. Dazu hatte die Reichsbahn auf Antrag der Deutsch-Sozialen Partei „in freundschaftlichem Entgegenkommen die Abfahrt des von Marienburg um 8.35 Uhr abends nach Marienwerber fahrenden Zuges um 1 Stunde später verlegt.“ — Höher geht's nimmer! Der Reisende, der am 2. Feiertag gern früh zu Hause sein wollte, mußte den Antisemitentum zuliebe eine Stunde länger in Marienburg sitzen bleiben und unnötig Geld ausgeben. Es steht nicht fest, ob diese willkürliche Fahrplanänderung mit dem Einverständnis der Eisenbahndirektion bewerkstelligt worden ist und wer die Kosten trägt. Weiter wäre es interessant, zu erfahren, ob die Eisenbahndirektion Königsberg auch den republikanischen Vereinen das gleiche Entgegenkommen zeigen würde.

Waffenstein. Ein Kind von einem Bettler entführt. Hier erschien ein 20 Jahre alter gewerksmäßiger Bettler namens Wilhelm Czubulewski bei einer Frau, die eine 4 Jahre alte Waise hat, der erklärte, daß er der Vater des Kindes sei und forderte dessen Herausgabe. Die Waisengutter überließen seinen Angaben Glauben und überließen ihm die Kleine, die von dem Schwindler zweifellos für seine Bettelfabriken benutzt wird. Czubulewski, der sich auch Czubulenski und Czubrowski nennt, hat schon öfter mit den Strafbehörden zu tun gehabt und ist auch in Dresden und Berlin als Bettler aufgetreten. Es wird vermutet, daß er sich mit dem Mädchen wieder nach Berlin gewandt hat.

Lades. Fußballwettbewerb mit Schlägerei. Am Pfingstmontag hatte sich die Fußballmannschaft des Sportklubs des Sportvereins „Bertha“ Berlin geladen. Da nun die Mannschaft aus Lades gegen Berlin nichts erobern konnte, wurden sie grob; drei Berliner Spieler mußten darum vom Spielfeld getragen werden. Hierüber erregt, wurden die Berliner auch grob. Sie mußten sich aber mit Kupfritzen und Ohrfeigen zufrieden geben. Die Berliner sahen sich heftig genötigt, das Spiel abzubrechen. Nun konnten die Ladeser das Spielfeld als Sieger verlassen. Das ist bürgerlicher Sport.

Neufestin. Bombenanschlag auf eine Zeitung. Ein während der Pfingstferien vorabsehender Landesjugendtag der Bismarck-Jugend war im letzten Augenblick vom Bürgermeister verboten, da von den Kommunisten mit einem Bombenanschlag gedroht wurde. Trotzdem haben die Kommunisten Neufestin nicht verstanden. Gernern nach

wurde auf die dort erscheinende „Norddeutsche Presse“ ein politisches Attentat verübt. Die Täter, Kommunisten, hatten eine Brandbombe in den Keller gelegt, diese entzündet, so daß der größte Teil des Lagers vernichtet wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Verfolgung der Täter wurde sofort aufgenommen und führte zur Verhaftung zweier Arbeiter aus Weizensfeld in Thüringen. Enke, der die Tat ausgeführt hatte, war bei der Entzündung der Bombe schwer verletzt worden.

Aus aller Welt

Noch ein schweres Autounglück. Bei Bad Sarzburg ereignete sich ein schweres Autounglück, bei dem drei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Der Fahrer des Autos ist der Großkaufmann Karl Doering aus Altona. Er hat einen Schädelbruch davongetragen, lebt jedoch noch. Seine Frau ist tot. Ferner starb nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus der Baubeamte Rudolf Lönneke aus Hamburg-Altona. Ferner ist tot seine Hauswirthin, eine 66 Jahre alte Dame, deren Name noch nicht festgestellt ist. Die Wucht des Anpralls war so groß, daß die Leichen etwa 30 Meter entfernt am Abhange aufgefunden wurden.

Gefängnisstrafe wegen Zinswuchers. In einem auffordernden Urteilsspruch gelangte das große Schöffengericht in Gotha. Es verurteilte den Direktor der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank in Gotha wegen zu hoher Zinsberechnung im Kontokorrentverkehr mit zwei Kunden zu acht Monaten Gefängnis und 30000 Goldmark Geldstrafe. Der Angeklagte sollte durch Anweisung seiner Beamten seit dem Herbst 1923 zu hohe Kontokorrentzinsen gefordert haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Anzeigerhalter Boehm und Wenk, die sich in guten Verhältnissen befanden, ohne vorherige Verabredung ihr Konto überzogen und das geborgte Geld zur Vergrößerung ihres Warenlagers verwendeten. Der Syndikus der Berliner Industrie- und Handelskammer, Dr. Weißbart, bezeichnete als Sachverständiger die von der Bank berechneten Zinsen als anemessen. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund des für den Angeklagten günstigen Beweisergebnisses nur eine Verurteilung wegen fahrlässigen Verreckens gegen die Preisstreibeinerordnung. Der Verteidiger bestritt die Anwendung des Puberaleckes nach der Preisstreibeinerordnung, da sonst sämtliche deutschen Bankiers und Bankdirektoren angeklagt und verurteilt werden müßten.

Ein gefährlicher Diebhaber. Mit einem gefährlichen Diebhaber hatte eine Arbeiterfrau in Heidelberg hinter dem Rücken ihres Mannes sich eingelassen. Der Fort-

mer Richard Baumann war eifersüchtig auf den Mann seiner Logiswirthin, und als er eines Tages dazu kam, wie jener gegen seine Frau zärtlich wurde, erfaßte ihn die Wuth und er schnitt ihr mit dem Messer das Gesicht, damit ihr Gatte sein Gefallen an ihr verliere. Dabei bemerkte er höhnisch: „Ich will dir aber nicht wehe thun!“ Auf die gleiche Art hatte er vor vier Jahren eine Geliebte behandelt, die seine Eifersucht weckte; er nennt das „Zeichnen“. Damals wurde er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, diesmal, wo der Gegenstand seiner Eifersucht in hoher Lebensgefahr schwebte, verurteilte ihn das Schöffengericht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Blutiger Abfahrl eines Tanzvergnügens. Ein nächtliches Liebesdrama hat sich auf der Straße Leichstatt-Obergrund nahe der deutsch-böhmischen Grenze abgepielt. Die 18jährige Schneiderin Pauline Müller aus Obergrund hatte in Warnsdorf bei einem Tanzvergnügen, das sie mit ihrem Verlobten besuchte, einen jungen Mann kennen gelernt. Auf dem Heimweg fiel ihr Bräutigam, der in Warnsdorf beschäftigte 26-jährige Spinner Bürger, plötzlich mit dem Ruf: „Du kommst heute nicht mehr heim!“ über sie her und nach mit einem Messer auf die Wehrlose ein. Erst lange Zeit nach Auslieferung der Tat fanden heimkehrende Musiker die Verstrickungslöcher auf der Straße. Das Mädchen wurde in das Warnsdorfer Hospital überführt. Hier wurden 22 Stiche am Kopf, am Hals, an Armen und Händen und schwere Verletzungen an der Brust festgestellt. Ein schwerer Lungenstich hat starken Blutverlust zur Folge gehabt. Der Täter sprang, um die Absicht eines Selbstmordes vorzutauschen, in einen Teich, der aber unglücklicherweise zwei Tage zuvor fast vollständig abgelassen worden war. Bürger wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Ob es gelingt, das schwerverletzte junge Mädchen am Leben zu erhalten, erscheint zweifelhaft.

Die Kellame unter dem Galgen. Der vor drei Wochen in Agram begonnene Prozeß gegen den Räuberhauptmann Caruga nähert sich seinem Ende. Ueber das Urteil kann kein Zweifel bestehen, da Caruga zahlreiche Raubmorde nachgewiesen wurden. Wie die Kesseler Blätter berichten, wollen verschiedene Firmen Caruga zu Kellamezwecken benutzen. Eine Schuhfabrik bot ihm eine größere Geldsumme an, falls er vor dem Gericht erkläre, bei sämtlichen Morden, die er verübt hat, Schuhe der betreffenden Firma getragen zu haben. Eine Schokoladenfabrik teilte Caruga mit, daß sie einer von Caruga namhaft gemachten Person 10000 Dinar zu übergeben bereit ist, falls Caruga antäuflich seiner Hinrichtung unter dem Galgen erkläre, die beste Schokolade werde von der betreffenden Firma erzeugt. Die Blätter fordern das Einschreiten der Behörden gegen diesen Unfug.

Braun

Damen-Pumps
braun, prima Boxkalf,
spitze Form

14⁹⁰

Damen-Halbschuhe
braun, 1a Boxkalf, elegante moderne Form .

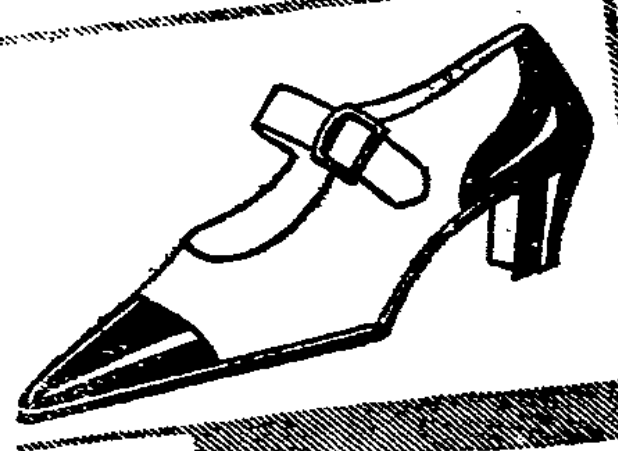
18⁵⁰

Herren-Schnürstiefel
braun, echt Boxkalf,
mit farbige Einsatz, beste
Rahmenarbeit

21⁹⁰

Herren-Halbschuhe
braun, allererste Boxkalf,
mod. Form, Shimmy-Absatz, echter Rand

22⁹⁰



Allein-Verkauf der Marke

Leisen

„Jka“, Danziger Schuh - Aktien - Gesellschaft, Langgasse 73

Die Leute auf Hemsjö.

Erzählung aus den Schären von August Strindberg.

Der Reiger und Urtuht erparat, legten sie für Jahren nicht zurück, und als sie die Kühe zum Herdentreiben erregt hatten, wurden sie von der Besatzung, die dortselbst herrschte, überfallen.

Grande-Halle überall, nirgend ein Mensch zu erblicken! Sie gingen ein Sand und Himmeln zwischen den Sandsteinen zur Grande-Halle.

Das Schicksal hat Verwickeltes was verwickeltes, aus Zeitungen und Gerüchten keine Spur. Nur die Reiger, mit die folgende Kunde der Arbeiter genannt wurde, fand nach an alten Fing. hoch her und hoch herum, denn es ist die, wie Dinten, Gerüche, Sinne, Dummengedank, was herangekommen.

„Es glüht, meiner Frau, sie haben eingepackt!“ meinte Karbonen.

„Es ist ja so“, empörte Carlsson, und ließ eben-mals antworten, während jedoch, was nach Dinten zu hören, was auf der Welt ein Geist für ihn erliegen mochte.

Und in der Zeit, hat lag ein großer Reiger vom Dintem, was in jeder Hinsicht, daß die Gesellschaft in Anbetracht der Unmöglichkeit des Zusammenhalts der Reiger eingepackt hatte. Und so sah Carlsson auf einmahl ein Kommando herabzufragen gegen die von ihm geschickten, jedoch nicht nach nicht eingepackten Reiger, die gerade anhielt, falls jede weitere Beschränkung der Gesellschaft beizugehen Carlsson und Karbonen gegenüber hinweg.

„Wie um Himmels willen, Karbonen,“ hatte Carlsson.

„Aber, man muß sich hierin ergeben.“
Und eine weitere Beschränkung, während ein Kind bei Karbonen, während er sich nach dem Reiger und was er zu wieder finden. Und während Karbonen er sah, als er in einer Sandstein geleitet, daß alles auf dem Reiger Karbonen den Reiger zu sehen, was Karbonen es herabzufragen mochte.

Der Reiger gebendige war Carlsson gleichmahl, als er eine Menge Geldes und seine schmerzlichen Reiger herabzufragen, was Karbonen herabzufragen.

„Aber, man muß sich hierin ergeben.“
„Aber, man muß sich hierin ergeben.“
„Aber, man muß sich hierin ergeben.“

„Aber, es ist gar nicht der Reide wert, nicht wert, daß man sich nur ein Wort darüber verliere.“

Der Reiger war jedoch, war er mit seinen drei Mann und seinem ganzen Vorkramen in voller Tätigkeit, um Dinten und Reiger vom Reide zu halten. Und ehe man sich dessen verahnte, hatte er sich ein Sommerhäuschen mit Sande und Rinde unter am Sande, an einem Punkte errichtet, an dem niemand gedacht hatte, von wo man jedoch über die Stadt und den Strand einen herrlichen Ausblick genoss.

Der Sommer mit seinen lustigen Träumen war vorbei. Der Winter war im Anzuge. Die Luft wurde schwerer, die Reide wurde härter und die Wirklichkeit gewann ein neues Aussehen, freundlicher für die Eiser, besonders für die Reide.

7.

Carlsson's Ehe war ihrer kurzen Dauer ungeachtet, nicht das, was man glücklich zu nennen pflegt. Die Frau war bei Dinten, wenn auch gut erziehen, und Carlsson war in ein gewöhnliches Alter ein. Es ist ja keinem menschlichen erreichten vorzüglichen Jahre hatte er sich fast ausschließlich fürs liebe Dintem und seine Fortkommen genügt, und das Schicksal hatte ihm überlassen das Mädchen seiner Wahl verheiratet. Jetzt, wo seine Erziehung beizugehen war, war er einer sorglosen Zukunft empfanglich, sang das Glück an, seine Reide geltend zu machen und vorwärts zu so hüften, weil er im letzten Jahre wieder empfanglich geworden, wohl aber seinen Reide wipziger gewohnt hatte, als demselben glücklich war.

Seine Gedanken begannen nun, wenn er so in der behaglichen Stille der Reide lag, ihr lazes Gesicht zu treiben, und wie lange gedankte sich der jugendlichen Carlsson, wie sie es auch zu sein, zu folgen. Der Blick blieb allgemahl stehen, verweilte, als ob er seinen Reiger nicht gefunden, während seine Handlung des Reide, herabzufragen, seine Reide wieder. Schließlich sah das Mädchen schreckhaft im Auge, und während er ging, während sich er es. Es gab jedoch noch eine Person, die glücklich war. Sie lag nicht über Carlsson, wohl aber sie war die mahlende Reide das Auge, und je mehr sie sich, desto mehr glückte sie zu sehen, bis die Reiger herabzufragen und während, als hätte sich ein Geniebrunn auf sie geöffnet.

Es war wenige Tage vor Dintem. Die Dintemheit war bereits herabzufragen, aber der Wind ging auf und während hell über die Reide herabzufragen, die glückliche Reide, die Reide herabzufragen. Ein schmerzlicher Reide, welche und während den Reide herabzufragen auf. Reide aber

in der Küche stand Clara und heizte den Backofen, während Lotte in der Küche Teig knetete.

Carlsson lag in der Ecke, rauchte seine Pfeife und schmürte förmlich vor Dintem, wie eine Reide in der Wärme. Seine Augen wanderten umher, die Zeit zu vertreiben und ergötzen und weideten sich an dem Anblick der weißen Arme Clara, die unter dem Reide hervortraten.

„Sichst du erst melken, bevor wir ans Schauern gehen?“ frag Lotte.

„Das muß ich freilich“, antwortete Clara, indem sie Scherereien und Feuerzunge beiseite legte und ihre Schafpelze anzog. Dann zündete sie die Stalllaterne an und verließ die Küche. Und als sie gegangen war, fand Carlsson auf und ging hinaus.

Eine Weile darauf kam die Frau aus der Stube und frag nach Carlsson.

„Er ging Clara in den Kubital nach“, gab Lotte zur Antwort.

Ohne einen weiteren Bescheid abzuwarten, nahm die Frau eine Laterne und ging ebenfalls hinaus.

Fransen wehte es scharf, aber sie wollte nicht umkehren, um sich besser zu verwahren, da der Stall nur auf Steinwurfweite entfernt lag. Es war glatt auf dem unebenem Boden, und der Reide trieb wie Weidestaub in der Luft. Aber sie kam doch ziemlich schnell vorwärts und ging geradeaus in den Kubital, wo es warm war. Sie hörte und hörte drinnen in der Schafhürde jemand flüstern. Bei dem schwachen Schein des Reides, der durch die Spinnwebbe und die Eiser an den Scheiben fiel, sah sie, wie die Reide die Köpfe nach ihr umwendeten und sie mit großen in der Dunkelheit grünlichleuchtenden Augen anstarrten. Der Schmel stand da und auch der Reide. Doch nicht dies zu sehen war sie gekommen, ein Anderes, ein Etwas, das sie um alles in der Welt nicht hätte sehen mögen, das sie dennoch mit der unheimlichen Gewalt einer Hinrichtung anzog, deren bloßer Gedanke ihr vor Angst das Herz im Leibe stille stehen ließ.

So schritt sie durch den Kubital über die aufgeschaukelte Eiser hinweg und gelangte in die Schafhürde. Es war dunkel und stille hier. Die Laterne stand dort angezündet, aber das Lichtstrahl rauchte noch. Die Schafe knickten die Reide und rasselten mit den dürren Laubhirschen. Nein, das war es nicht, was sie sehen wollte. Sie ging weiter und kam zu dem Reide, die auf der, aufstehenden Reide und laute glückte, als ob sie eben aus dem Schlaf geweckt worden.
(Fortsetzung folgt.)

Erhöhung des amerikanischen Kredits für Deutschland. Wie aus Newyork gemeldet wird, haben die amerikanischen Bankiers die Verhandlungen betreffend die Gewährung eines Kredites von 25 Millionen Dollars an die Deutsche Golddiskontbank jetzt abgeschlossen. Es handelt sich um die Erhöhung des bereits Ende April in Höhe von 5 Millionen Dollars gewährten und in der Zwischenzeit zum Teil in Anspruch genommenen Kredits auf 25 Millionen Dollars. Es war schon bei den damaligen Kreditverhandlungen ein höherer Betrag angeboten worden, die deutsche Golddiskontbank hatte sich aber vorerst auf die Summe von 5 Millionen Dollars beschränkt. Nunmehr hat sich Bedarf für größere Kreditkontingente in Newyork gezeigt, und infolge davon ist ein neuer Kredit von 20 Millionen Dollars abgeschlossen worden und zwar zu Bedingungen, die als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden können. Einschließlich des englischen Kreditkontingentes von 5 Millionen Pfund Sterling und der schon bei Gründung der Golddiskontbank der Reichsbank zur Zeichnung ihrer Aktienanlage bei der Golddiskontbank gewährten 5 Mill. Pfund Sterling verfügt das Institut nunmehr über ausländische Kredite von zusammen etwa 30 Millionen Goldmark. An dem Abschluß sind 84 Banken in den Wirtschaftszentren der Vereinigten Staaten beteiligt.

Die Wirtschaftskrise in Polen. In der wirtschaftlichen Lage Polens ist trotz aller Versuche noch keine Besserung zu erzielen. Die Hilfsaktionen der Regierung sind bisher nur planlos geblieben. Zwar sind dem Exporthandel jetzt Kredite verschrieben worden, ebenso wie die Industrieabgabe für Exporttransaktionen um 10 Prozent herabgesetzt wurde und die Kohlensteuer eine Ermäßigung erfahren soll. Der Textilindustrie sollen sogar direkte Staatskredite gewährt werden. Alle diese Maßnahmen sind aber doch nicht von durchgreifender Bedeutung. Die versprochenen Kredite sind so gering, daß sie als ernsthafte Hilfe gar nicht in Betracht kommen. Dasselbe soll auch für die Exportkredite gelten. Inzwischen wird jetzt in Regierungskreisen darüber beraten, ob das politische Kapital, das sich im Auslande befindet, vielleicht für eine Hilfsaktion nutzbar gemacht werden könnte. Greifbare Formen hat jedoch auch dieser Plan noch nicht angenommen. Von Regierungsvertretern werden fast täglich Vertreter aus den verschiedenen Industriezentren empfangen und fast immer mit leeren Versprechungen wieder fortgeschickt. Von allen Wirtschaftsführern wird betont, daß Polen im Auslande überhaupt nicht und auch im Innlande nur schwer gegen die Auslandsprodukte konkurrenzfähig sein kann. Besonders die Tschechoslowakei ist ein scharfer Konkurrent Polens, da ihre Waren selbst in Polen teilweise um 25 Prozent billiger sind als die polnischen Waren. Dem Staat aber wird von allen Seiten vorgeworfen, daß er nicht hilft. Dazu drohen überall Streiks. In Wieliczka sind sämtliche Industriearbeiter in den Ausstand getreten und die Verhandlungen des Arbeitsinspektors ohne Erfolg geblieben.

Der Rückgang des deutschen Schiffbaues. Die Weltkapitalkäufe in den Monaten Januar bis März 1924 belaufen sich nach Lloyd's Register auf 214 Schiffe mit 550 246 Brutto-Registertonnen und übersteigen damit die Ergebnisse des letzten Vierteljahres 1923 um 200 000 Brutto-Registertonnen, beweisen also deutlich den Aufschwung des Weltschiffbaues im laufenden Jahre. Der Hauptanteil fällt auf England. Dort liefen im ersten Vierteljahr 1924 126 Schiffe mit 961 508 Brutto-Registertonnen vom Stapel, während es im letzten Vierteljahr 1923 nur 95 Schiffe mit 114 583 Brutto-

Registertonnen waren. In Deutschland liefen im ersten Vierteljahr 1924 14 Schiffe mit 25 847 Brutto-Registertonnen vom Stapel, während im letzten Vierteljahr 1923 22 Schiffe mit 68 041 Brutto-Registertonnen vom Stapel liefen. Der erheblichen Zunahme an englischen Stapelläufen um mehr als 200 Prozent steht also ein starker Rückgang der Schiffbauaktivität in Deutschland gegenüber, der beste Gegenbeweis für die besonders im Auslande aufgetauchten Behauptungen über die Gefahr der deutschen Schiffbau-Konkurrenz. In Deutschland sind im ersten Vierteljahr 1924 nur etwa 88 Prozent der Tonnage des letzten Vierteljahres 1923 vom Stapel gelassen worden. Groß-Britannien betreibt sehr scharfe Konkurrenz zur Hebung seiner Schiffbauindustrie gegenüber dem Auslande. Neben England weisen die Vereinigten Staaten eine Erhöhung ihrer Stapelläufe um 20 000 Brutto-Registertonnen auf. Frankreich zeigt eine nachlassende Bautätigkeit. Japan rangiert ebenfalls unter den Ländern mit zunehmenden Stapelläufen.

Deutschlands neues Hartgeld. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht der Prägungen von Reichsilber- und Rentenpfennigmünzen in den 6 deutschen Münzstätten bis Ende Mai 1924. Aus der Ausstellung ergibt sich, daß folgende Münzsorten geprägt wurden: 15 778 996 M. Einmarkstücke, 81 492 368 M. Dreimarkstücke, 985 616,84 M. Einpfennigstücke, 1 717 599,90 M. Zweipfennigstücke, 6 898 366,10 M. Fünfpfennigstücke, 12 817 062,20 M. Zehnpfennigstücke, 75 516 498 M. Fünfzigpfennigstücke.

Ueberhebung deutscher Textilwerke nach Südamerika. Die seit langen Jahren bestehende Handelsfirma Alb. Johann jun. Wermelskirchen, will einen Teil ihres Betriebes nach einer Vorstadt von Rio de Janeiro (Brasilien) verlegen und dort zunächst 80 Stühle aufstellen. Verschiedene Meister sind schon abgereist. Die Chefs und die anderen Arbeiter werden demnächst folgen. Der Betrieb soll im übrigen mit einheimischen Arbeitskräften durchgeführt werden. — Auch eine große Viegnier Wollwarenfirma will in Südamerika einen Betrieb errichten, um durch Verarbeitung der Rohwolle an Ort und Stelle die Fertigungskosten billiger zu gestalten.

Erhöhung der Zölle in Finnland. Nachdem der finnische Finanzminister vom Parlament außerordentliche Vollmachten für die Ergriffung von Maßregeln zur Sanierung der wirtschaftlichen Lage erhalten hatte, ist er daran gegangen, seine Pläne in die Tat umzusetzen. Um den Import einzudämmen, dessen ständiges Ueberwiegen über den Export zu einer Krise auf dem Valutamarkt geführt hatte, erließ er am 4. Juni eine Verordnung mit sofortiger Wirkung, auf Grund der fast alle Sätze des geltenden Zolltarifs um 80 bis 75 Prozent erhöht worden sind. Unverändert sind im großen ganzen nur die Rohstoffe geblieben, welche die einländische Industrie aus dem Auslande beziehen muß — u. a. auch Baumwolle, Jute, Wolle, Flach und Hanf, mit Ausnahme von Seidenstoffen, die eine Erhöhung um 80 Prozent erfahren haben. Die erste Folge der Zollerhöhung war bereits eine Heraufsetzung der Preise in den Kaufstädten, die allerdings auch auf einen neuerlichen Kursrückgang der Ostmark zurückzuführen ist.

Die polnischen Handelsverträge. „Raczejspolita“ veröffentlicht eine Statistik der polnischen Handelsverträge. Danach hat Polen Handelsverträge abgeschlossen mit folgenden Staaten: Rumänien (1. 7. 21); Tschechoslowakei (20. 10. 21); dieser Vertrag ist bis jetzt noch nicht ratifiziert; Frankreich (6. 2. 22); Italien (12. 5. 22); Schweden (26. 6. 22); Desterreich (25. 9. 22); Jugoslawien (23. 10. 22); Japan (7. 12. 22); Türkei (23. 7. 22); Belgien und Luxemburg (30. 12. 22); Finnland (10. 11. 23); England (26. 11. 23); Dänemark und Island (22. 3. 24). Das sind 13 Verträge, von denen einer jedoch noch nicht ratifiziert ist.

Kommunistische Kibereien. Die Stadtverordnetenversammlung in Gelsenkirchen stand im Zeichen kommunistischer Kibereien. Die Kommunisten hatten einen Eimer Wasser mitgebracht, dazu ein rotes Handtuch. Nach der Verpflichtung durch Handschlag wuschen sie sich demonstrativ die Hände, die sie sich an dem roten Handtuch abtrockneten, um, wie sie sagten, jede Spur einer Berührung mit den Bürgerlichen zu verwischen.

Ein vernünftiger Kriegsminister. Dänemark hat seit kurzem eine sozialistische Regierung. Die unmittelbare Folge davon ist eine konsequente pazifistische Politik. Der neue Kriegsminister Gen. Nasmussen erklärte einem Berichterstatter, er bereite zum Herbst eine Gesetzesvorlage über eine vollkommene militärische Umrüstung Dänemarks vor. Von dem gegenwärtigen Heere sollen nur Polizeitruppen auf dem Lande und auf dem Wasser übrig bleiben. Das Militärbudget solle auf jährlich 10 Millionen Kronen herabgesetzt werden.


Wie Lenin belogen wurde. Während seiner Krankheit schrieb Lenin einen Artikel über die Mängel der russischen Staatsinspektion, dieses ungeheuer bürokratischen Apparates, der zu keiner positiven Arbeit fähig ist. Lenin schlug in seinem Artikel vor, diesen Apparat umzugestalten, aber Bucharin als Chefredakteur der „Pravda“ weigerte sich, den Artikel Lenins zu veröffentlichen. Trotz dieses Versuches wurde eine Sitzung des Bureaus des Zentralkomitees einberufen, und die Mehrheit beschloß gleichfalls, den Artikel Lenins nicht zu veröffentlichen. Da aber der kranke Lenin verlangte, daß man ihm den gedruckten Artikel vorlege, beantragte einer der kommunistischen „Führer“, eine Sondernummer der „Pravda“ mit dem Artikel Lenins in einem Exemplar zu drucken, um Lenin zu beruhigen und gleichzeitig seinen Artikel vor der Partei zu verheimlichen. Der Urheber dieses genialen Antrages wurde kurz danach — zum Chef der Staatsinspektion ernannt!

Fernheizung in Braunschweig. Die Stadt Braunschweig plant den Bau eines Fernheizwerkes, für das das Elektrizitätswerk ausgenutzt werden soll. Man will dabei von den Erfahrungen ausgehen, die beim Hamburger Fernheizwerk gesammelt worden sind. Die ersten praktischen Versuche mit der Fernheizung will das Landestheater übernehmen, das ein eigenes vom städtischen Stromnetz getrenntes Elektrizitätswerk unterhält. Die Dampfheizanlage dieses Werkes soll ausgebaut und der Dampf zwecks Heizung auf unterirdischem Wege den Heizungsanlagen im Landestheater zugeführt werden. Die Baukosten werden nur 18 000 Mark betragen.

Das beste Mittel. Das österreichische Bundesministerium für Unterricht hat zu Pfingsten etwa 1000 Mittelschüler aus den österreichischen Ländern nach Wien kommen lassen, um ihnen anschaulich zu machen, daß die Bundeshaushaltsstadt etwas anderes ist, als man in der Provinz sich vorstellt. Es liegt damit ähnlich wie mit den Ländern zu Berlin. Auch hier besteht seit langer Zeit eine Spannung zwischen den Ländern und dem angeblichen Wasserwerk Wien. Nun hat man aus Graz, Innsbruck, Klagenfurt und vielen anderen kleinen Städten Mannlein und Fräulein nach Wien kommen lassen und hat ihnen die Stadt, ihre Gebäude, Museen usw. gezeigt. Eine große Festvorstellung im Staatstheater brachte die „Jungfrau von Orleans“ mit ersten Kräften und den „Kohengrün“ mit Cezak. Man wollte den jungen Leuten zeigen, daß man das Beste für sie bereithält.

Großer Reklame-Verkauf

**Beginn des Verkaufs:
Sonnabend, den 14. Juni**

Durchweg herabgesetzte Preise für sämtliche Waren meines Hauses. Preisermäßigung bis zu  Bei Anzahlung wird die gekaufte Ware auf Wunsch reserviert! Beachtung meiner Schaufenster erbeten!

50%

Einige Preis-Beispiele:

Damen-Mäntel

- aus englisch gemusterten Stoffen von **19.75** an
- aus Covercoat, solide Qualitäten von **38.50** an
- aus schwarzem oder marineblauem Alpaka von **29.75** an
- aus einfarbigen Tuch- od. Gabardine-Stoffen von **68.50** an

Damen-Kostüme

- aus englisch gemusterten Stoffen von **29.75** an
- aus einfarbigen, reinwollenen Stoffen . . von **58.50** an
- aus reinwoll. Gabardine, in viel. Farb. u. vorzügl. Ausfüh. von **98.50** an

Damen-Kleider

- aus einfarbigem u. gemustertem Voll-Voile von **19.75** an
- aus weißem Voile, mit Einsätzen von **19.75** an
- aus hell u. dunkel gemust. Woll-Musseline von **29.75** an
- aus einfarbig, hell. u. dunkl. Woll-Stoffen von **39.50** an

Damen-Blusen

- aus weiß. Voll-Voile mit hübsch. Einsätzen von **9.75** an
- aus hell und dunkel gemustertem Voile . . von **8.75** an
- aus hell u. dunkelgestreift. derbem Cretonne von **8.75** an

Ferner in großer Auswahl, bis zur elegantesten Ausführung, durchweg im Preise bedeutend ermäßigt:

Damen-Röcke

- aus Frotté, in rosa, hellblau, weiß u. viel. and. Farb. von **9.75** an
- aus gestreift. Frotté, in mod. hübsch. Farbenstell. von **15.75** an
- aus marineblauen oder schwarz. Wollstoffen von **16.75** an
- aus engl. gemust. Stoffen, derbe Fabrikate . von **9.75** an

Kinder-Kleider

- aus Waschstoffen derber Art, in hell und dunkel von **5.75** an
- aus schweiz. Voll-Voile u. mod. Wollstoff, von der einfachsten bis zur eleg. Ausfüh. in groß. Auswahl, durchweg i. Preise erm.

Knaben-Konfektion in altbewährt. Qualität. u. anerk. gut. Ausführung, Kieler Anzüge u. Pyjacks, Anknöpf-Anzüge, Wasch-Anzüge u. Blusen in vorzügl. Drellstoffen, durchweg im Preise ermäßigt.

L. Murzynski Gr. Wollwebergasse 6-8

Inh.: Wilhelm Troschke.

4 billige Reklame-Tage

Gewähre mit Erscheinen dieses Inserats bis Montag, den 16. Juni einschliesslich, auf sämtliche Waren

trotz bekannt billiger Preise

20% Rabatt!

Nützen Sie die überaus günstige Gelegenheit und decken Sie Ihren Sommerbedarf

Strumpfhaus Gerson

Heilige-Geist-Gasse 135

Zoppot, Kurhaus

1324

Trotz der billigen Preise **Jetzt!** Trotz der billigen Preise

20-50% Ermäßigung

Herren-Konfektion Herren-Artikel

Arbeiter- und Berufskleider

Schmidmayer HERREN-BEKLEIDUNGS-HAUS

DANZIG-ALTSTÄDTISCHER GRABEN 95 (gegenüber der Markthalle)

Die Rettung

aus der Not der Zeit muß bei den Menschen anfangen. Man muß sich selbst ändern, wenn's anders werden soll. Aus dem kraft- und darum energielosen Dekadenzler muß wieder ein lebensprühender, willensstarker Vollmensch werden. Und diese große Wandlung hängt von kleinen Ursachen ab. Verständige Lebensweise vermag viel. Wer den Tag schon mit einem Angriff auf seine Gesundheit beginnt, indem er ein Frühstückstrank wählt, das nicht nährt, sondern zehrt, hat seinen Körper schlecht gewappnet für die Kämpfe der kommenden Stunden. Reichardt's Kakao, dieser unvergleichliche Eiweißspender unter den Getränken, ist die berufene Grundlage erfolgreicher Tagesarbeit und des persönlichen Wiederaufstiegs, denn Eiweiß ist der wichtigste Baustein für den Körper des Kulturmenschen. Man erhält ihn zu Friedenspreisen in Friedensqualität in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pasta

Waldemar Gassner Altstädter Graben 95 Danzig

Schwanen-Drogerie. 13225

Einfaches hölzern. Bettgestell mit Matr. billig zu verk. Gr. Nonnengasse 10, 2 Tr. Befestigung von 4-8 Uhr. 13277

Genossen, Leser, Gefinnungsfreunde

Geschäfte, die nicht in Eurer Zeitung inserieren, verzichten auf Eure Kundchaft! Berücksichtigt daher bei Euren Einkäufen nur die Inserenten der „Danziger Volksstimme.“

Bedeutende Preisermäßigungen

für eine große Anzahl von Waren treten ab Freitag, den 13. Juni, in Kraft.

Für folgende Artikel gelten bis auf weiteres nachstehende, wesentlich herabgesetzte Preise:

Gerösteter Kaffee		1 Pfd. 5 Pfd. Gulden	
in meinen bekannten u. beliebtesten Mischungen			
Mischung V	2.00	9.75	
Mischung IV	2.00	11.75	
Mischung III	3.00	14.75	
Mischung II	3.00	17.50	
Mischung I	4.00	17.50	
Roher Kaffee			
Bio	1.60	7.75	
Santos II	2.00	9.75	
Santos I	2.00	11.75	
Feinster blauer Guatemala	2.50	13.50	
Feinster blauer Salvador	2.50	13.50	
Arabischer Mokka	3.20	15.50	
Feinster Conzavica	3.20	15.50	
Gedörrtes Obst			
nur Früchte aus letzter Ernte			
Äpfel, feinste nordamerikanische, Kingapfel	1.00	4.75	
Balsapfel, feinste nordamerikanische ganze Früchte	1.00	7.25	
Aprikosen, kalifornische	1.00	6.25	
Bananen, feinste kalifornische	1.00	6.25	
1/2 Früchte	1.00	8.25	
Dahmischer Saerkerkuchen			
feinste	1.00	6.75	
Pflaumen, feinste kalifornische			
1/2 Früchte	1.00	4.75	
Pflaumen, rumänische			
besten	0.30	1.00	
besten	0.50	2.00	
besten	0.60	2.90	
besten	0.60	3.75	
besten	0.80	4.75	
besten	1.20	5.75	
Gemischtes Backobst III			
besten	0.80	3.90	
besten	1.00	4.75	
besten	1.20	5.75	
Reis, Burma			
besten	0.30	1.05	
Reis, Madras			
besten	0.40	1.90	
Reis, feinstes Patna-Tafelreis			
besten	0.50	2.60	
Erbsen, kleine, weiße			
besten	0.15	0.85	
Große russische Lentilien			
besten	0.60	2.90	
Große Bohnen II			
besten	0.60	2.90	
besten	0.80	3.75	
Seltene Bohnen II			
besten	0.80	3.90	
besten	1.00	4.75	
Couscous			
besten	0.90	4.25	

Meine Ladengeschäfte sind durchgehend von 8 1/2 bis 6 Uhr geöffnet. Schriftliche und telefonische Bestellungen werden — in Danzig und Vororten frei Haus — prompt erledigt.

W. Machwitz

Erstes Danziger Consum-Geschäft — Telefon: 405 und 1680

Detailgeschäfte: Kohlenmarkt Nr. 35 (Ecke Holzmarkt) Altstädter Graben Nr. 12/13 (am der Markthalle) Langfuhr, Hauptstraße Nr. 24

Die gleichen Waren sind zu denselben Preisen bei der Firma **Rudolf Moehrke** Peterslinggasse 14/15 und Lange Brücke 14 erhältlich.

Besonders billig!

Rock

Frotté flotte Streifen mit Karos . . . 19.75, 15.75, **8⁷⁵**
 reine Wolle marine und farbig . . . 25.00, 16.75, **13⁷⁵**
 reine Wolle weiß und farbig . . . 39.00, 33.00, **26⁷⁵**

Jumper

— Vollvoile . . . 18.00, 15.00, **12⁰⁰**
 — Musseline . . . 24.00, 19.75, **12⁷⁵**
 — Kunstseide . . . 33.00, 29.00, **18⁰⁰**

Kleid

Frotté und Crepe fesch aufgemacht . 39.00, 29.00, **19⁷⁵**
 Vollvoile schöne Muster . . . 35.00, 24.00, **20⁷⁵**
 Wollmusseline viele Farben . . . 55.00, 45.00, **36⁰⁰**

Strandjacken weiß u. farbig 69.00, 45.00 **36⁰⁰**

Das Spezialgeschäft für Damenkonfektion

Elisabeth Wontorra

Langermarkt 2, 1. Etage.

1327

Danziger Nachrichten

Kulturtagung der „Naturfreunde“. Die deutschen „Naturfreunde“ hatten für die Pfingsttage zu einer Kulturtagung nach Magdeburg eingeladen. Trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse hatten sich über 1000 Teilnehmer eingefunden. Die Tagung wurde eröffnet mit einer Abendfeier, die von der Berliner Ortsgruppe ausgestellt wurde. Besonders eindrucksvoll wirkte die Aufführung einer Szene aus Strindbergs „Traumspiel“. Am Pfingstsonntag sprach zunächst ein kommunistischer Wittvogel-Lüneburger über „Das Proletariat und die Kultur der bürgerlichen Gesellschaft“. In seinen teilweise recht wertvollen Ausführungen ging er leider auch dazu über, gegen die Kulturarbeit der sozialistischen Jugendbewegung zu polemisieren. Anschließend sprach Gen. Dr. Hodann-Berlin über „Proletariat und Erziehung“. Er zeigte die Fehlerquelle der heutigen bürgerlichen Erziehungsmethoden und gab zahlreiche praktische Ratschläge für die sozialistische Erziehung der Jugend. Am Nachmittag fand ein großes Volksfest statt. Abends folgte ein Festausführung im Hallenbau. Am Pfingstmontag sahen die Teilnehmer zunächst eine Aufführung des russischen Films „Politische“ und hörten dann einen Vortrag über „Proletariat und Körperkultur“. Die Tagung dürfte für die geistige Sphäre der Naturfreunde äußerst anregend gewesen sein.

Die Gastwirte machen mobil! Und zwar wollen sie das für das gesamte Gebiet der Freien Stadt Danzig für Gastwirtschaften bestehende Verbot, Freitag und Sonnabend von 2 bis 8 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertags von 8 bis 12 Uhr vormittags Branntwein zum Ausschank zu bringen, aufgehoben wissen. Eine gestern stattgefundene Versammlung des Vereins der Gastwirte von Danzig und Umgegend beschloß, beim Polizeipräsidenten die unverzügliche Aufhebung dieses Verbots zu beantragen. Zur Begründung soll folgendes angeführt werden: Fortgesetzte Beobachtungen hätten ergeben, daß das Verbot eine völlig verfehlte Maßnahme sei. Die innerhalb der Verbotsstunden festgestellten Fälle von Trunkenheit hätten eher zu- als abgenommen. Es fehle nicht an Gelegenheiten, sich außerhalb der Gastwirtschaften in den Besitz alkoholischer Getränke zu setzen. Von diesen Gelegenheiten würde in einer Weise Gebrauch gemacht, die den Zweck des Verbots in sein Gegenteil verkehre. Am häufigsten könne man diese Wahrnehmung bei Spaziergängen am Sonntag vormittag machen. Nur eine baldige gänzliche Aufhebung des genannten Verbots könne hierin Abhilfe schaffen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete der Vorsitzende Bialke über Differenzen der Gastwirte mit dem hiesigen Stellennachweis für Musiker, wonach dieser Nachweis parteiisch verwaltet werde. Eine frühere Versammlung hatte bereits den Beschluß gefaßt, die weitere Mitwirkung bei diesem Arbeitsnachweis einzustellen, wenn die gerügten Mißstände nicht abgestellt würden. Diesem Verlangen sei inzwischen entsprochen worden, indem die Stelle des Vermittlungsbeamten anderweit besetzt worden sei; auch sei dem Gastwirteverein ein größerer Einfluß bei der Verwaltung des Musiker-Arbeitsnachweises eingeräumt worden.

Die Geschäfte eines Schiebers wurden wieder einmal in einer Gerichtsverhandlung sehr bezeichnend beleuchtet. Ein Kaufmann Schneider, der sehr fleißig ist, versuchte durch allerlei Geschäfte ein „Stümmel im Westentaschenformat“ zu werden. Er kaufte alle nur erdenklichen Waren auf und stapelte sie auf, um sie später mit großem Gewinn weiter zu verkaufen. Bei dem Einkauf der Waren ging er weitherzig vor und erwarb auch gekohlene Waren, insbesondere von Hafnarbeitern. Er trat großartig auf, bewohnte eine Wohnung von 5 Zimmern und hielt sich ein Auto. Schließlich entzog er sich einer Strafverfolgung wegen Schleierei durch die Flucht. Vor dem Schöffengericht hatten sich nun 5 Personen zu verantworten, die von Schneider Waren gekauft hatten. Sie erwarben Aspirin, Strümpfe und Selbstbinder,

um sie mit Nutzen weiter zu verkaufen. Es waren gekohlene Sachen, die Schneider gekauft hatte. Die Angeklagten sollen sich nun der Schleierei schuldig gemacht haben. Sie bestritten, daß sie wissen konnten, daß die Waren gekohlene waren, da Schneider als wohlhabender Mann auftrat. Das Gericht sprach auch zwei der Angeklagten frei. Drei jedoch wurden zu je 120 Gulden Geldstrafe wegen Schleierei verurteilt, da sie es hätten merken können, daß die Waren aus einem Diebstahl herrührten, wenn sie kritischer vorgegangen wären.

Der Gründer der Lada-Schuhgesellschaft gestorben. Der Mitbegründer und Vorsitzende des Aufsichtsrates der Conrad Lada & Cie., A.G., Herr Wilhelm Krojanke, ist einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbenen hat sich um die Entwicklung der Schuhindustrie größere Verdienste erworben. Seine Firma war in Deutschland die erste, die unter Umgehung der Großhändler die direkte Vermittlung zwischen Fabrik und Konsumenten durch Errichtung eigener Verkaufsstellen einführte.

Panischeret mit Milch. Der Anhalter Artur Groß in Neubude und dessen Ehefrau verkauften andauernd schlechte vermischerte Milch. Eine Milchuntersuchung ergab, daß der Milch 30 Prozent Wasser zugefügt war. Die beiden Personen standen nun vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Milchverfälschung. Der Amtsanwalt beantragte eine wirksame Strafe von 1 Monat Gefängnis, 300 Gulden Geldstrafe und Verurteilung des U. auf Kosten der Verurteilten. Das Gericht erkannte jedoch nur auf je 200 Gulden Geldstrafe. Von Seiten des Amtsanwaltes ist Berufung eingelegt worden.

Bildervortrag über den Segelflug. Die Danziger Gesellschaft für Segelflug wird in nächster Zeit eine Vortragsreihe über den Segelflugwettbewerb in der Rhön 1928 von der Firma Heiß-Jena zur Verfügung gestellt erhalten. Diese Bildervorträge sollen im Rahmen eines allgemein verständlichen Vortrages der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Den Vortrag wird voraussichtlich Dipl.-Ing. Ruppert halten, Ort und Zeit werden durch die Tageszeitungen noch bekanntgegeben werden. Nach den Erfolgen der Segelflüge in Rostock dürfte dieser Vortrag von weitgehendem Interesse sein. Wie wir hören, soll Vereinen und Körperschaften bereitwillig entgegengekommen werden. Weitere Angaben können von Interessenten bei der Danziger Gesellschaft für Segelflug, Technische Hochschule, Langfuhr erfragt werden.

Die Flamingo-Lichtspiele bringen ab heute einen Großfilm „Aus den Tagen Buffalo Bills“. Der Film zeigt die Erlebnisse des zur historischen Berühmtheit gelangten Kapitäns W. J. Cody, der unter dem Namen „Buffalo Bill“ in der ganzen Welt durch seine verwegenen Abenteuer mit den Indianern des Wilden Westens bekannt geworden ist. Der Film spielt zur Zeit des Präsidenten Abraham Lincoln. Neben den Indianerkämpfen zeigt er auch den furchtbaren Bürgerkrieg und das aufregende Leben des Wilden Westens im Rahmen einer spannenden und fesselnden Handlung. Der Film hat 6 Teile in 36 Akten; er ist keines inter-

essanten Inhalts wegen von der Zensur auch für Kinder freigegeben und wird im Flamingo-Theater an jedem Mittwoch und Donnerstag nachmittags von 8 bis 5 Uhr für die Jugend gezeigt werden.

Die Sterbekasse „Beständigkeit“ macht im Anzeigenteil bekannt, daß die Frist für Umwandlungen von Reichsmarkversicherungen in Danziger Gulden-Versicherungen mit dem 15. Juni ihr Ende erreicht. Diejenigen Mitglieder, die bis dahin die Umwandlung nicht vollzogen haben und ihre Mitgliedschaft weiter beibehalten wollen, können ferner nur als neue Mitglieder bis zum 30. Lebensjahre aufgenommen werden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandhaus 6, gegen Barzahlung entgegen genommen. Gebührenpreis 15 Guldenpostfrei.

S.P.D. Volkstagsfraktion. Freitag, den 13. Juni, abends 7 Uhr: Gemeinsame Sitzung mit dem Landesvorstand im Volkstagsgebäude.

S.P.D. Landesvorstand. Freitag, den 13. Juni, abends 7 Uhr: Sitzung im Volkstagsgebäude.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Freitag: Treffen der Jugend im neuen Heim, Schule Schwarzes Meer. (4 Arbeiter-Jugend Langfuhr. Heute Spaziergang nach Tröben. Treffpunkt 8 Uhr Bröner Weg.

Arbeiter-Samariter-Bund. Freitag, den 13. Juni, pünktlich 7 Uhr abends: Übung auf dem Büchsenberg. Dasselbst Materialempfang.

Arbeiter-Kartell für Geistes- und Körperkultur. Vorstandsmittag und Delegierte der dem Kartell angeschlossenen Vereine müssen Sonnabend, den 14. Juni, 7.30 Uhr, im Heim der „Naturfreunde“, Stockurm, zu einer Sitzung erscheinen.

S.P.D. Maschinen- und Heizer. Sonnabend, den 14. Juni, abends 7 Uhr, bei Reimann, Fischmarkt 6: Wichtige Besprechungen und Vorschläge zur Delegiertenwahl für den diesjährigen Verbandstag. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. (1928)

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“ für den Freistaat Danzig. Sonntag, den 15. Juni: Tagestour Kahlbude. Abfahrt für Radfahrer 7 Uhr. Für Angehörige Treffen 9 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt des Zuges 9.20 Uhr. Musikinstrumente mitbringen. Die Fahrkarte. (1928)

S.P.D. Ortsgruppe Oliva. Sonntag, den 15. Juni, vormittags 9 Uhr: Sitzung der Funktionäre im Restaurant Wolf.

Allgem. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Delegiertenversammlung am Montag, den 16. Juni, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karwenseiten 28, 1 Treppe.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 12. 6. 24

1 Rentenmark 1,39 Gulden.
1 Loty 1,12 Danziger Gulden.
1 Dollar: 5,82 Danziger Gulden.

Berlin, 12. 6. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,1 Billionen Mk.
Danziger Getreidepreise vom 12. Juni (Ämlich.) In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 11,60-12,25, Roggen 8,10-8,20 Gerste, 8,70-9,25, Hafer 8,10-8,50.

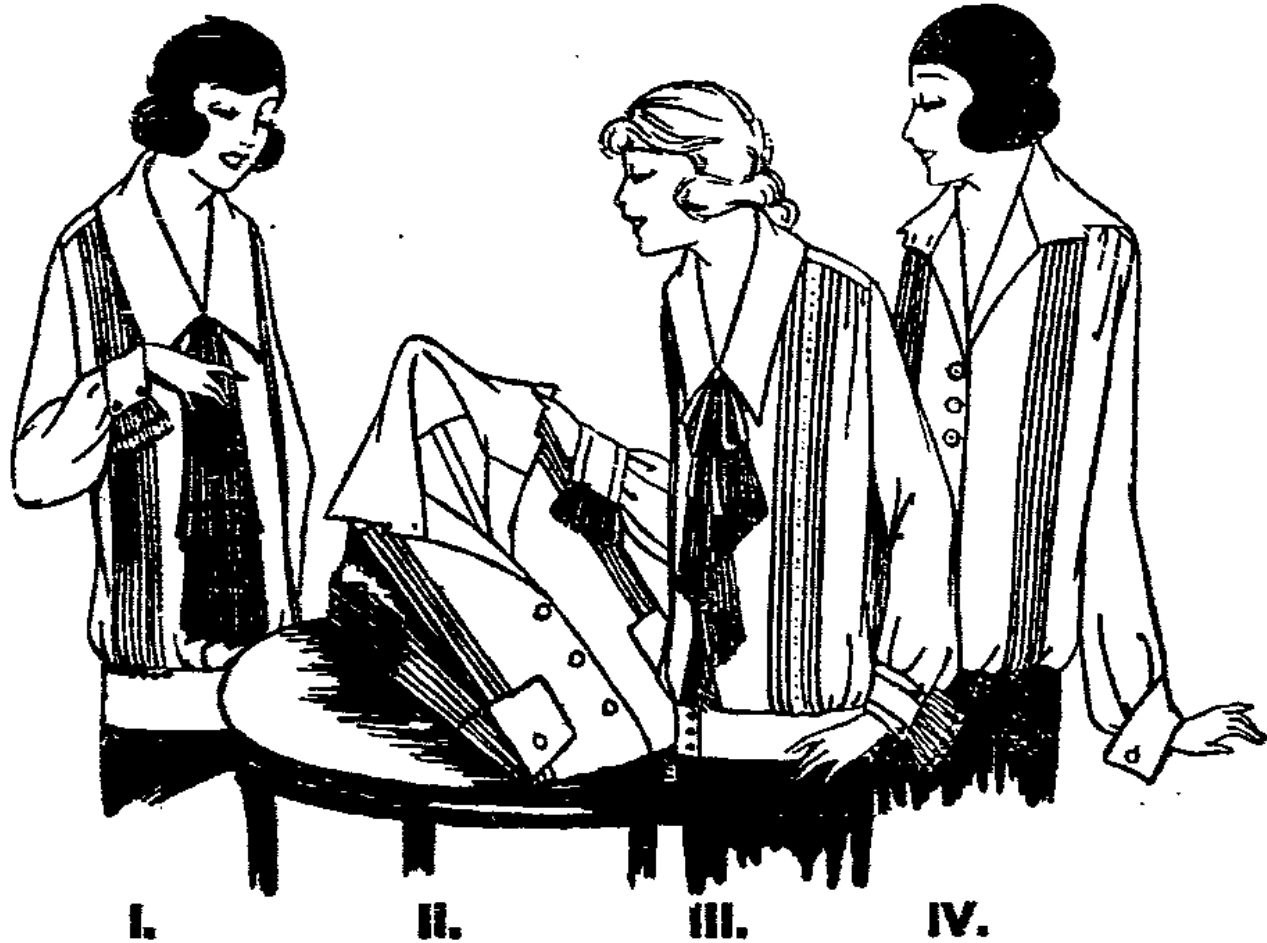
Verantwortlich: für Politik Ernst Soops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erik Weber, für Inserate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Gehl & Co., Danzig.

4 Schlager!

Extra billig!

1. Bluse aus prima Schweizer Vollvolle, Jumperform, mit Bubikragen . . . 21⁷⁵
2. Bluse aus bastfarbig. Zephir, elegante Hemdbluse, mit Perlmutterknöpfen 14⁵⁰
3. Bluse aus prima Schweizer Vollvolle, Jabot mit Valenciennespitze . . . 24⁵⁰
4. Bluse aus prima Opal, Hemdform, in eleg. Wäscheverarbeitung . . . 19⁷⁵

Extra billig!



Sternfeld

DANZIG und LANGFUHR

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten auf den Staatsstraßen im Gebiet der Freien Stadt soll öffentlich vergeben werden.
Angebotsformulare und Bedingungen können vom Meliorations- und Wegebauamt (Altstadt, Rathaus) gegen Erstattung von 2.- Gulden bezogen werden.

Beschlossene schriftliche Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 25. Juni vorm. 11 Uhr dem Bauamt mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten an Staatsstraßen“ einzureichen.

Danzig, den 12. Juni 1924. (13294)
Meliorations- und Wegebauamt.

Sterbekasse Beständigkeit.

Raffentag am 15. Juni 1924, nachm. 1-5 Uhr, Ramba 41, bei Prengel.
Letzter Umwandlungstag für Umwandlungen von Reichsmark in Guldenmährung.
Entrichtung der Beiträge in Gulden.
Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre.
Neuaufnahmen und Beiträge werden anherdem jederzeit entgegengenommen in der Zahlstelle Höhe Seigen 27, bei Besack.

Zurückgekehrt!

Zahnarzt Mallachow
Langgasse 48/49 (neben dem Rathaus).

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, den 13. Juni, abends 7 Uhr:
Zum 1. Male:

Die vertagte Nacht

Schwank in 3 Akt. v. Franz Arnold u. Ernst Bach.
In Szene geföhrt von Heinz Brede.

Emil Dobermann, Getreide-, Futtermitt.- u. Melasse-Engros. Erich Sterneck
Ida, seine Frau Jenny von Weber
Edith } ihre Töchter Flory Heine
Fränze } Erika Jels

Dr. Reinhold Jibellus, Privat- gelehrt, Ediths Mann Fritz Blumhoff
Klaus Kelling Hermann Weiße
Eli Ornell Erna Friederichs
Mary, deren Freundin Frieda Regwald

Heinrich Bennigkeit, Gutsbesitzer, Thas Schwager Heinz Brede
Frau Käthe Frieda Berner
Anna, Dienstmädch. d. Dobermann Setty Nagel
Ein Kellner Emil Berner

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonabend, den 14. Juni, abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Wagner: Festspiele Tristan und Isolde in 3 Akten.

Sonntag, den 15. Juni, abends 7 Uhr. Wie einst im Mai. Große Poße.

Holz. Kinder- Ausziehbettgestell mit Schieblade billig zu verkaufen. Wisniewski, Kleine Gasse 2. Besichtig. nachm. von 4 Uhr ab. (+)

Gut erhaltenes Transportrad zu verk. von 8-3. (+) Franzengasse 18 (Keller).

Eine gut erhaltene Nähmaschine u. ein Spiegel zu verkaufen. (+) Franz Gruhn, Reuteck, Reiferbahn 123.

20 Meter neuer Gartenzaun zu verkaufen. Peters, Tropl 12. (+)

Ein Bordzimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. (+) Jungferngasse 1, pt. links.

Flamingo

Bühne und Film
Junkergasse 7 Telefon 6910

Ein Ereignis besonderer Art
bleibt für jeden unser diesjähriger 36aktiger Episodenfilm

Aus den Tagen
Buffalo Bill's

Der Film spielt zur Zeit des Präsidenten Abraham Lincoln, der rachsüchtige Mörderhand zum Opfer fiel. Er führt nicht nur die berühmten Indianerkämpfe, sondern auch den furchtbaren Bürgerkrieg und dessen Ende durch General Grant lebhaft vor Augen, er zeigt uns das äutregende Leben des Wilden Westens im Rahmen einer spannenden und fesselnden Handlung

Es gelangen immer
2 Teile zur Vorführung

1. Heute: I. Teil
In Feindeshand
6 Akte

2. II. Teil
Rothäute
6 Akte

(Die Ermordung des Präsidenten Abraham Lincoln am 14. April 1865 durch den Schauspieler Booth)

Seines interessanten Inhaltes wegen ist der Film von der deutschen Zensur auch für Kinder und Jugendliche freigegeben und gelangt jeden Mittwoch und Donnerstag in einer Extravorstellung bei ermäßigten Preisen zur Vorführung

3. Paulchen Heldemann in seinem Lustspiel
Los vom Weibel 3 recht lustige Akte 13279

Wir bitten höflichst um den Besuch der Nachmittagsvorstellung

LICHTSPIELE

Am Hauptbahnhof

Die letzte Woche
nur im U. T.

Das größte Filmwerk der Welt
Der 2. Nibelungenfilm
Kriemhilds Rache

Regie: Fritz Lang,
7 gewaltige Akte.

Verstärktes Orchester. Ehren-, Der 100.000. Besucher erhält Dauer- und Freikarten wieder als Prämie eine Jahresausweis- zugewiesen. Jugendliche die Karte für 2 Personen. erste beiden Vorstellungen. Vorführung 4, 6.15 und 8.30

Ermässigte Preise.

13289

Kredit

ist wieder da!

Bei kleiner Anzahlung können Sie sofort mitnehmen!

Elegante
Herren- und Damen-
Mäntel
Damen-Kostüme
Herren-Anzüge
Herren-Gummimäntel

Danziger Textilhaus
9 Lange Brücke 9

13275

Neuerfindung:
Proletarische Gedichte
von Walter Steinach
Preis 1,50 G

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinigungs-Gesellschaft
- Sterbekasse. -
- kein Pollicenerfall.
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:
Machkaufgasse 6 II.

UFA-LICHTSPIELE

im Wilhelm-Theater

Vom 13. bis 19. Juni 1924

Der Riesenerfolg der Weltstadt

Fascination

Der Tummel einer Nacht
mit
Mac Murray

New York schreibt:
Ein Film, der soviel unmerkliche Spannung mit so glänzender Regie und so unübertroffener Darstellung vereint, ist bisher noch nicht erschienen.

Das
ein Jonny-Bill-Lustspiel
in zwei Akten

7⁰⁰ - 8⁰⁰ - 9⁰⁰ Uhr

Wir offerieren

allerfeinste Tafelbutter Ia G 2.20
allerfeinste Tafelbutter II G 2.—
Kochbutter G 1.80

In unseren sämtlichen Geschäften vorrätig. (13281)

Molkerei Friedrich Dohm, G. m. b. H.

Konkurrenzloses Angebot in Kurz-, Weiß- und Wollwaren!

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

<p>Baumwoll-Trippe beste Qualität 0.68</p> <p>Baumwoll-Trippe Flor, moderne Farben 1.10</p> <p>Baumwoll-Trippe Kunstseide von 3.30</p> <p>Herrenschonker viele Farben 0.55</p> <p>Herrenschonker gestreift 0.85</p> <p>Schleppier modernste Farben, mit Keil 2.75</p> <p>Baumwollschonker mit Gallschmel 3.50</p> <p>Baumwollschonker mit Träger 3.75</p> <p>Baumwollschonker Barchant 4.45</p>	<p>Häkeljumper entzückende Muster 6.50</p> <p>Kleidjackett reine Wolle von 14.50</p> <p>Wiener Schärzen gestreift 2.25</p> <p>Wiener Schärzen baum 5.10</p> <p>Litensschärzen gestreift 3.70</p> <p>Trägerschärzen gestreift 4.75</p> <p>Herrentaschentücher Seidenbatist mit farbiger Kante 1.35</p> <p>Ackermann, Obergarn 200 Meter 0.30</p> <p>Ackermann, Obergarn 1000 Meter 1.33</p>
--	---

Ausserdem sämtliche Herrenartikel, Damen- und Kindermäntel, Woll-, Baumwoll- und Kurzwaren
Insuperst preiswert.

13280 **Geschw. Goldmann**
Goldschmiedegasse Nr. 29

Laufbursche gesucht
Max Specht, Drogerie Heubude, Heidestr. 22

Ältere Frau
für zwei Kinder gesucht.
P. Libratzki, Pfefferstadt 65, Hinterh. 2 Tr. (+)

Hausmädchen gesucht
Fran Wanda Specht, Heubude, Heidestr. 22.

2 Zimmer
zu vermieten. 15 Min. von Elektr. Emms. Offerten unt. V. 101 an die Exped. der Volksstimme. (+)

Handwerker sucht
saub. Schlafstelle. Angeb. unt. V. 112 an die Exped. d. Volksstimme. (+)

Rohrstühle
werden gut und fest eingeflochten.
Kleine Gasse 6b, pt.

Webin
Der gute Schnapper

13278